165. Sonnabend, den 18. Juli 1868. 165.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 16. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem großherzoglich hessischen Hofprediger, Prälaten und Superintendenten Dr. **Zimmermann** zu Darmstadt den Rothen Adlerorden zweiter Klasse; dem Appellationsgerichts-Vicepräsidenten **von Brandenstein** zu Naumburg a. S. den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Oberförster a. D. **Wachs** zu Oldendorf im Kreise Schaumburg, dem Kreisgerichts-Sekretär, Kanzleirath **Kretzig** zu Grätz im Kreise Buk, dem kaiserl. russischen Staatsrath Professor Dr. **Völkl** zu Moskau und dem Kommerzienrath v. **Küster** daselbst den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Dekan und ersten evangelischen Stadtpfarrer Dr. **Keim** zu Worms, dem Gymnasiallehrer a. D. Dr. **Eich** daselbst und dem Gold- und Silberwaaren-Fabrikanten **Christofle** zu Paris den königlichen Kronenorden dritter Klasse, dem Lehrer **Edelmann** an der Stadtschule zu Worms, sowie dem Kaufmann **Dato** zu Paris den königlichen Kronenorden vierter Klasse; ferner dem Rechnungs-Kammer-Rath **Schenck** zu Wiesbaden den Charakter als Geheimer Regierungsrath; sowie den Forst-Inspektoren v. **Binzer** zu Arnsberg, **Wächter** zu Danzig, **Rehfeldt** zu Stettin, **Guse** zu Johannisburg, **Defert** hierselbst und **Küster** zu Marienwerder, sowie den Oberförstern **Schmiedel** zu Wachstedt im Regierungsbezirk Erfurt und **Wellenberg** zu Altenbeken im Regierungsbezirke Minden den Charakter als Forstmeister zu verleihen; den Stadt- und Kreisrichter **Herzog** in Magdeburg zum Stadt- und Kreisgerichts-Rath; die Kreisrichter **Hinrichs** zu Halle a. S. und **Kleemann** in Köslin zu Kreis-Gerichtsräthen zu ernennen; sowie dem Steuer-Revisor **Heidebrock** zu Aurich den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

In Spanien

war wieder ein kleiner Putsch vorbereitet, dessen letzter Zweck so verhüllt war, daß es bei dem konsequenten Schweigen der spanischen Regierung erst jetzt gelang, die Hülle ein wenig zu lüften. Die Blätter bringen die Nachricht, daß es sich wirklich um die Uebertragung der Regierung an den Herzog von Montpensier gehandelt habe. Eine Londoner Korrespondenz meldet, wiewohl unglaubhaft, daß seiner Ausweisung aus Spanien deshalb eine kurze Verhaftung vorangegangen. Die angeblich **verläßliche** Quelle, welche der englische „Standard" für diese Erzählung benutzt hat, besagt, daß der Prinz sich zu San Lucar in Andalusien zum Gebrauch der Seebäder aufgehalten, als er plötzlich den Besuch des General-Kapitäns der Provinz erhalten, welcher ihm angekündigt, er sei sein Gefangener und müsse ihn sofort an Bord einer spanischen Fregatte begleiten. Der Herzog, durch ein solches Verfahren ganz bestürzt gemacht, ersuchte um eine ein- bis zweitägige Frist, um Vorbereitungen für die Reise treffen zu können. Der General-Kapitän gewährte ihm weniger als vierundzwanzig Stunden und der Herzog wurde an Bord der „Stadt Madrid" gebracht, ohne von seinen 5 Kindern Abschied nehmen zu können, welche sich in der Residenz des Herzogs zu Sevilla, eine kurze Entfernung von San Lucar befanden. Nach Reuters Telegramm soll der Herzog in eine weitverzweigte Verschwörung zum Sturze der Königin von Spanien verwickelt sein, und wie es heißt, habe die Königin selbst den Prinzen vorher davon benachrichtigt, daß ihre Regierung sich im Besitze von implicirenden Nachrichten einer Verschwörung gegen den Thron befinde. Allgemein aber glaube man, daß der Herzog von Montpensier sich sorgfältig von allen öffentlichen Angelegenheiten Spaniens ferngehalten habe und daß die Anklage gegen ihn eine Chimäre sei. Der Herzog von Montpensier wird in Twickenham bei Richmond, etwa 16 Meilen von London, erwartet, wo er der Gast seines Schwiegersohnes, des Grafen von Paris, sein wird, d. h., wenn man ihm gestattet, sich selbst sein Asyl zu wählen.

Andere Blätter fassen die Ausweisung des Herzogs als ein Spiel der spanischen Regierung auf, die seine Entfernung von Sevilla schon längst deshalb wünschte, weil sie in dem Nebenhofe von Sevilla eine gefährliche Macht sah, welche die revolutionäre Partei für ihre Umtriebe benützen könne. Es ist daraus die Theilnahme erklärlich, welche die französische Regierung dieser Verschwörung zu Gunsten eines Orleanisten geschenkt hat. Daß sie es war, welche den spanischen Hof zuerst auf die Vorbereitungen der Verschworenen aufmerksam machte, bestätigt sich, abgesehen davon, daß die Kaiserin Eugenie auch sonst noch Interesse genug hat, der königlichen Schwester in Madrid sich dienstbeflissen zu zeigen.

Wunderbarer Weise möchte man auch Preußen gern in den Plan der Verschworenen verwickeln, natürlich nur in Frankreich. Unter der Aufschrift: **Preußen und die spanische Verschwörung** schreibt die „Gazette du France":

„Unser Korrespondent aus Madrid berichtet, daß der Plan der Verschwörer darauf hinzielt, die Königin Isabella abzusetzen, und die Herzogin von Montpensier, ihre Schwester, auf den Thron zu bringen. Eröffnungen in diesem Sinne wären vor einiger Zeit dem Herzog gemacht worden, welcher sie angenommen hätte.

War der Rubicon einmal überschritten, so würde der Herzog, welcher begriff, daß die Revolution, deren Chef er geworden, nicht ohne eine mächtige Allianz bestehen könne, sich an Preußen gewandt haben. Schon hatte ein Agent der Generäle, welche zu dem Komplott gehörten, in Berlin die ersten Eröffnungen gemacht. Diejenigen des Herzogs von Montpensier würden also den Boden vorbereitet und demnach eine günstige Aufnahme gefunden haben. Die **preußische Regierung hatte nicht gezaudert, ihre guten Dienste zu versprechen und sogar Geldmittel darzubieten**, welche man verlangte, und zwar unter folgenden Bedingungen:

Die neue Königin würde ihre Anerkennung von Seiten Frankreichs **nicht** durch Zustimmung zu einem Allianzvertrage mit der kaiserlichen Regierung zu erlangen suchen; Spanien würde vielmehr neutral bleiben, wenn der Krieg zwischen Preußen und Frankreich ausbräche; Spanien würde endlich keinen Schritt thun und keine Demonstration machen, welche Italien in der freien Aktion beschränken könnte, es würde letzterem die Armee frei und ihm volle Freiheit lassen, mit Preußen ganz nach Belieben gemeinschaftliche Sache gegen Frankreich zu machen."

Die weiteren Enthüllungen, welche der Korrespondent verspricht, werden wir mit Gelassenheit erwarten können.

Uebrigens soll, wie weiter erzählt wird, die karlistische Partei an dem Komplotte sich nicht betheiligt haben. Der nun verhaftete General Dulce habe zwar den Karlistenchef Cabrera zu gemeinsamer Aktion aufgefordert, eine Verständigung sei aber nicht zu Stande gekommen, weil die progressistisch-liberale Allianz auf den Vorschlag Cabrera's, die Kandidatur des Enkels Don Carlo's zu acceptiren, nicht eingehen zu können erklärte. Daß General Prim sich von London nach dem Festlande begeben habe, wird von englischen und Pariser Journalen bestätigt.

Wenn damit für jetzt auch die revolutionären Elemente wieder gesprengt sind, so werden sie doch ohne Zweifel in der Stille weiter arbeiten; denn das pfäffisch-despotische Regiment Isabellas wird sie nicht zur Ruhe kommen lassen. Spanien sieht seinen Untergang vor Augen. Eine Reinigung der Luft ist unerläßlich, und wenn Louis Napoleon sich ferner dazu hergiebt, wie bisher, das Regiment Isabellas zu stützen, anstatt ihr vernünftigen Rath zu geben, so werden die Wogen der Revolution um so eher auch über seinem Haupte zusammenschlagen.

Deutschland.

Preußen. △ **Berlin**, 16 Juli. Nach direkt hierher gelangten Nachrichten aus der Umgebung des **Königs in Ems** erfreut sich derselbe des besten Wohlseins und täglicher Beweise der Liebe und Verehrung Seitens der Bevölkerung in Ems und in der nahen und weiteren Umgebung des Bades. Am 14. d. Nachmittags begab sich der König zu einem Konzert nach der Laubach, wohin er eingeladen war. Das Konzertkomité empfing ihn an Bord eines mit Blumengewinden geschmückten Dampfschiffes, auf welchem die Fahrt gemacht wurde. An Ort und Stelle angelangt, wurde der König von den Damen des Komités empfangen, mit welchen er sich huldreich unterhielt. Am 15. begegnete der König auf dem Wege zum Brunnen einer Schaar von Knaben, welche unter der Führung ihres Lehrers aus Simmern im Hunsrück gekommen waren, um ihren König zu sehen. Dieser verkehrte darauf längere Zeit in seiner bekannten freundlichen Weise mit dem Lehrer und den Knaben.

Bisher gingen alle Verfügungen der Ressortminister für Hannover an die Adresse des Oberpräsidenten und wurden von der unter dessen Leitung stehenden Civiladministration den Landdrosteien u. s. w. mitgetheilt, und ebenso berichteten diese wieder nicht an die Minister, sondern an die Civiladministration. Nachdem nun bei der Civiladministration die Auflösung der Abtheilung des Innern angeordnet worden, werden die Landdrosteien in allen Angelegenheiten, welche zur Kompetenz oder Kognition der Minister gehören oder von letzteren allerhöchsten Orts zur Kenntniß zu bringen sind, direkt an die Ressortminister berichten. Ebenso soll von Seiten der Minister ein direkter geschäftlicher Verkehr mit den Landdrosteien stattfinden, jedoch wird der Oberpräsident von den Gegenständen dieses Verkehrs in Kenntniß gehalten werden.

Neuerdings haben zwei Mandatsniederlegungen stattgefunden und zwar von Seiten des Abgeordneten Metzmacher für den Wahlkreis Bochum-Dortmund und des Abgeordneten Friedensrichter Stumps für Wittlich-Berncastel.

— Ueber die persönlichen Verhältnisse des ersten preußischen katholischen **Militärbischofs**, der vielfach als Nuntius in spe angesehen wird, gehen dem „Gr. Ges." aus dem Ermelande folgende Notizen zu: Herr Adolf **Namszanowski**, Sohn eines Barbiers, wurde im Jahre 1820 in Danzig geboren. Mit pekuniärer Hilfe seines Onkels, des zu Mielenz bei Marienburg verstorbenen Pfarrers Namszanowski, absolvirte er das Gymnasium in Kulm, worauf er einige Jahre die Universität in Breslau besuchte und sodann im Jahre 1846 die Priesterweihe im Dome zu Frauenburg empfing. Nachdem er kurze Zeit als Hilfsgeistlicher thätig gewesen, verwaltete er hintereinander die Pfarrei Grieslnen bei Hohenstein, von wo aus er gleichzeitig die Religionslehrerstelle am Progymnasium in Hohenstein (Ostpreußen) versah, und dann die Pfarrei Gr. Ramsen bei Allenstein. Seine dritte Pfarrstelle war die Probstei in Königsberg. Herr Namszanowski ist, obgleich nicht eigentlicher Pole, der polnischen Sprache völlig mächtig. Im Uebrigen ist er natürlich streng ultramontan und konservativ.

— Die auch in diese Zeitung übergegangene Mittheilung, daß die im Finanzministerium angestellten Berechnungen für den preußischen Staatshaushalt des Jahres 1869 ein **Deficit** von 6½ Millionen ergeben hätten, wird von der „N. A. Z." als unbegründet bezeichnet, da die amtliche Zusammenstellung der Einnahme- und Ausgabe-Veranschlagungen für das künftige Jahr noch nicht so weit gediehen, daß sie jetzt die Finanzlage bereits übersehen ließe.

— Dem Artikel der „Prov.-Korr." über **Selbstverwaltung in den Provinzen** entnehmen wir noch Folgendes:

Bei den Berathungen über die Bewilligung eines Provinzial-Fonds für Hannover wurde von Seiten der Staatsregierung wiederholt die Absicht ausgesprochen, eine Selbstverwaltung der einzelnen Provinzen in allen denjenigen Angelegenheiten herbeizuführen, welche von den Provinzen und deren selbsternannten Beamten ebenso gut oder besser als von den Staatsbehörden wahrgenommen werden können.

Beim Schlusse des Landtages sagte der König:

„Durch die Bewilligung des Provinzial-Fonds für Hannover haben Sie thatsächlich den Boden betreten, auf welchem nach der Absicht meiner Regierung auch für alle anderen Provinzen eine erfolgreiche Selbstverwaltung erwachsen soll."

Diese klar ausgesprochene Absicht der Staatsregierung hat in den bald darauf versammelten Vertretungen der einzelnen Provinzen lebhaften Anklang und Wiederhall gefunden.

Unter den Kundgebungen derselben nimmt die der schlesischen Provinzialstände eine hervorragende Stelle ein. Dieselben richteten die Bitte an den König, daß eine Vereinigung aller ständigen Fonds, Anstalten, Institute und Stiftungen in der Provinz Schlesien zu einer gemeinsamen provinzialständischen Verwaltung unter staatlicher Oberaufsicht genehmigt und unverweilt zur Ausführung gebracht werden möge.

In der betreffenden Vorstellung sprachen die Stände aus, wie sie mit großer Freude und Genugthuung die von Sr. Majestät in der Thronrede beim Schlusse des Landtages ertheilte Zusicherung vernommen hätten. Den ersten Schritt zum Eintritt in eine provinziellen Selbstverwaltung müsse die beantragte Vereinigung aller schon vorhandenen ständischen Einrichtungen unter eigener Verwaltung bilden. Durch dieselbe werde eine lebendige Anregung des Gemeingeistes für provinzielle Schöpfungen gegeben und ein ersprießliches Ineinandergreifen der bisherigen getrennten Verwaltungen herbeigeführt werden. Die Stände erkennen dankend an, mit welcher Sorgfalt und Treue die höchsten Behörden der Provinz die bisher unter ihrer Verwaltung stehenden Institute gepflegt haben, aber sie sprechen zugleich die Zuversicht aus, daß diese Institute unter eigener Verwaltung der Stände sich in nicht minderem Maße einer gedeihlichen Entwickelung und des Vertrauens der Provinz zu erfreuen haben werden. Schon jetzt besitzt die Provinz in der Provinzial-Hülfskasse und der Provinzial-Darlehnskasse zwei gesondert verwaltete Fonds, welche sich der allgemeinsten Anerkennung und eines sichtlichen Gedeihens erfreuen. Die Vereinigung dieser mit allen übrigen, bisher unter staatlicher Verwaltung stehenden provinziellen Institute, als der Landarmenverwaltung, der Irrenhäuser, der Versicherungsinstitute, in einer gemeinsamen Verwaltung würde, nach der Erwartung der Stände eine gegenseitige Unterstützung der einzelnen Fonds und das geeignete Feld für Verwenden im allgemeinen Interesse der Provinz bieten. An eine geordnete ständische Verwaltung ließen sich dann, wie es in der Petition weiter heißt, auch die sonst noch vorhandenen Fonds und Stiftungen von allgemeinem Charakter, sowie derjenigen Beträge, welche der Provinz noch überwiesen werden möchten, in angemessener und vortheilhafter Weise anschließen.

In der Voraussetzung, daß die Staatsregierung die Bitte der Stände bereitwillig aufnehmen werde, ist von denselben alsbald ein vollständiger Entwurf wegen Einrichtung einer ständischen Verwaltung für die Institute der Provinz Schlesien berathen und Sr. Maj. dem Könige eingereicht worden.

In gleichem Sinn und Geist, wenn auch nicht in so bestimmt ausgeführten Vorschlägen haben die Stände der Provinz Westphalen und der Rheinprovinz den König in besonderen Vorstellungen gebeten, ihnen die Selbstverwaltung ihrer Provinzial-Institute zu gewähren. Ferner ist von dem sächsischen Provinzial-Landtag eine Kommission niedergesetzt worden, um die Maßregeln zu berathen, welche zur Einrichtung einer einheitlichen ständischen Verwaltung der provinziellen Institute geeignet erscheinen, und darüber dem nächsten Provinzial-Landtage bestimmte Vorschläge zu machen.

Die in diesen Anträgen und Beschlüssen enthaltenen Bestrebungen der Provinzial-Stände beruhen auf der richtigen Erkenntniß, daß die Vertretungen der Provinzial-Verbände, je weniger sie gegenüber der allgemeinen Landesvertretung das Feld ihrer Thätigkeit jetzt noch in einem tiefgreifenden Antheile an der Gesetzgebung finden können, um so mehr die Förderung der wirthschaftlichen Interessen der Provinzen zum Gegenstande ihrer Wirksamkeit zu machen haben. Eine fruchtbare Thätigkeit werden sie aber auf diesem Gebiete in der That nur dann entwickeln können, wenn ihnen die Verwaltung ihrer Institute so viel als möglich selbstständig überlassen wird und sie sich die geeigneten Behörden dazu selbst schaffen dürfen. Während bis jetzt die provinziellen Institute mit den von den Ständen bewilligten Mitteln großentheils durch die Staatsbehörde, nur unter Kontrole der Stände, geführt worden sind, würde bei geordneter Selbstverwaltung die Staatsbehörde ihre Einwirkung nur auf eine Oberaufsicht zur Wahrung des Staatsinteresses zu beschränken haben.

— Die raschen und siegreichen **Erfolge des Feldzuges von 1866** dürften u. A. auch daraus zu ermessen sein, daß die preußische Armee vom Tag des Beginnes der Feindseligkeiten am 16. Juni (Ueberfall der Strandbatterien bei Brunshausen und Einnahme von Stade), bis zu deren Einstellung nach dem Gefecht bei Bayreuth am 29. Juli, also während einer 44tägigen Kampagne, in ihren verschiedenen Truppenverbänden bei 72 Schlachten, Gefechten und Treffen engagirt gewesen ist. Während aller dieser glorreichen Kämpfe geriethen nur 391 Preußen in feindliche Gefangenschaft und ging weder ein Geschütz, noch eine Fahne verloren.

— Ein stets gut unterrichteter Berliner Korrespondent der „Weser-Ztg." schreibt: „Die Anfangs mit großer Zurückhaltung aufgenommene Nachricht, daß an der Zustimmung Württembergs und Badens zu dem **Projekte einer ständigen Militärkommission der Süddeutschen Regierungen** nicht zu zweifeln sei, scheint sich zu bestätigen. In hiesigen militärischen Kreisen glaubt man sogar schon berechnen zu können, daß die Süddeutschen Staaten binnen einer kurz bemessenen Frist ihre Defensivkräfte selbstständig organisirt haben würden; und wir sind wahrlich nicht daran gewöhnt, daß man sich in der Hauptstadt des Norddeutschen Bundes allzuleicht Illusionen über die Leistungen Süddeutschlands hingiebt, vor Allem deßhalb, weil man sich hier der Preußen durch die Allianzverträge auferlegten Verantwortlichkeit bewußt ist. Die Bestätigung der Details, welche heute die „Elberf. Z." über die Zusammensetzung und Kompetenz der betreffenden Kommission veröffentlicht, wird man indessen um so mehr abwarten wollen, als Baden offenbar weitgehende Bürgschaften für die Tendenzen seiner süddeutschen Genossen haben müßte, wenn es sich der Möglichkeit aussetzte, durch einen Majoritätsbeschluß der Kommission, d. h. durch die Stimmen Baierns und Württembergs zu einer Abweichung von seiner bisherigen Haltung gezwungen zu werden. Die in Obigen angezogenen Mittheilungen der „Elberf. Ztg." bezüglich der Grundzüge jener Konvention lauten: 1) Es wird eine militärische Kommission, zu der jeder der kontrahirenden drei Staaten ein Mitglied ernennt, gebildet, welche unter dem Vorsitze Baierns ihren beständigen Sitz in München haben soll. 2) Die Kommission faßt mit Stimmenmehrheit ihre Beschlüsse. 3) Sie hat sich vorzüglich mit der Organisirung eines Vertheidigungssystems für Süddeutschland zu beschäftigen, das mit dem von dem übrigen Theile Deutschlands adoptirten in Verbindung zu bringen ist. 4) Unter die Leitung der Kommission sind alle Festungen zu stellen, deren Kommandanten ihren Befehlen zu gehorchen haben. 5) Die Kommission ist über alle militärischen Angelegenheiten und Institutionen der an diesem Arrangement theilnehmenden Staaten zu Rathe zu ziehen, um zwischen letzteren die größtmögliche Gleichartigkeit (uniformité) herbeizuführen. 6) Die Kommission tritt am 15. d. zum ersten Male in München zusammen.

— Zur Förderung des Projektes einer **katholischen Universität** haben die Ultramontanen seit einiger Zeit eine fromme

Gesellschaft zusammengebracht. Dieselbe besteht aus Frauen unter dem Protektorat der heil. Katharina von Alexandrien, als der Beschützerin der Gelehrten, und des Kirchenvaters Thomas von Aquin, dem größten Gelehrten der „Kirche". Bis jetzt bestehen in 16 Diözesen „Damenkomité's". Unter dem der Mainzer findet sich der Name der Gräfin Ida Hahn-Hahn. Bis Mitte Mai hatten diese 16 Damenkuratorien 4000 Fl. zusammengebracht. Der „Vereinigung" hat man als Betriebskapital einige Abläſſe verliehen, aus dem der Lohn für die dem Begriffe echter Weiblichkeit gewiß sehr entsprechenden Bestrebungen zur „Umkehr der Wissenschaft" gewonnen wird. Da die letztere aber trotz alledem sich in entgegengesetzter Richtung mit Riesenschritten vorwärts bewegt, die bis jetzt zusammengeschweißte Summe auch zu dem erforderlichen Kapital in einem sehr winzigen Verhältnisse steht, so wird Stillstand und Rückschritt wohl auch fürder das Erbtheil der Auserlesenen bleiben. (Fr. J.)

Ems, 16. Juli. Der König empfing heute Gerhard Rohlfs und den Lieutenant Stumm, welche von der Expedition nach Abyssinien zurückgekehrt sind. Beide Herren sind heute zur königlichen Tafel geladen.

Köln, 13. Juli. Ueber die am 8. d. Mts. in Utrecht erfolgte Verhaftung zweier Trompeter des 8. Kürassier-Regiments wird der „Elb. Z." noch Folgendes geschrieben: Das Kürassier-Musikkorps wurde am Bahnhofe in Utrecht von einem holländischen Polizeikommissar in Civil und zwei uniformirten Polizisten empfangen. In Begleitung dieser befanden sich zwei Hautboisten des 7. holländischen Infanterie-Regiments, welche zwei der Trompeter als die vor zwei Jahren vom Regiment desertirten Hautboisten bezeichneten. Der Polizeikommissar legitimirte sich darauf dem Kapellmeister mit dem Bedeuten, daß er die beiden Trompeter auf eine Stunde mitnehmen müsse. In der Erwartung, daß diese sich denn auch wieder einfinden würden, begann die Kapelle alsbald ihr Konzert. Während desselben erschien aber der Oberst des genannten Regiments mit der Erklärung, die beiden Trompeter seien Deserteure seines Regiments und könnten zu seinem Bedauern nicht wieder freigegeben werden. Der Kapellmeister protestirte gegen dies Verfahren und wies die ihm vom Kommandanten von Utrecht zugestellten Waffen der Arretirten mit der Erklärung zurück, wo seine Trompeter zurückgehalten würden, sollten auch ihre Waffen bleiben und auch der dann erfolgende strikte Befehl zur Annahme der preußischen Waffen wurde in gleicher Weise beantwortet. Die beiden Inhaftirten, zwei junge Leute als Schwarzburg-Rudolstadt, von denen der eine als ein musikalisches Genie gerühmt wird, werden möglicherweise in eine holländische Straffektion nach Ostindien wandern müssen, denn sie hatten sich beim 7. holländischen Infanterie-Regiment zu zehnjähriger Dienstzeit verpflichtet, das Regiment aber schon nach zweijährigem Dienst verlassen.

Schönebeck, 14. Juli. Die Merseburger Regierungsverordnung vom 23. September 1864 (Amtsbl. S. 220) macht darauf aufmerksam, daß das trichinenhaltige Schweinefleisch zu den verdorbenen Eßwaaren gehört, deren Feilhalten unter die Strafbestimmung des §. 345 Nr. 5. des Strafgesetzbuchs fällt. Der angezogene Paragraph belegt dieses Vergehen mit Geldbuße bis zu 50 Thlrn. oder Gefängniß bis zu 6 Wochen, wenn nicht die betrügliche Absicht des Kontravenienten zu erweisen ist, „ansonst er nach §§. 241 und 242 strafbar wird". In diesem Falle tritt eine Strafe von mindestens 1—3 Monaten, eine Geldbuße von 50 bis 1000 Thlrn. und zeitweilige Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte ein. Gleichgültig ist dabei nach einer Entscheidung des Obertribunals vom 11. April 1862, ob die Speisen sofort oder erst zubereitet genießbar sind. Wenn nach jener Auffassung der Merseburger Regierung trichinenhaltiges Fleisch zu den verdorbenen Eßwaaren gehört — und diese Deklaration ist noch zu gelinde gegeben — so liegt es in der Entscheidung des Obertribunals, daß nicht nur das rohe trichinenhaltige Fleisch, sondern dasselbe in allen Formen, geräuchert, gekocht, gebraten, frikassirt und geschmort, zu den verdorbenen Eßwaaren gehört, und es folgt daraus die Verpflichtung, das Schweinefleisch auf Trichinen untersuchen zu lassen, wenigstens im Grundsatz, für alle Fleischwaarenhändler. Die Magdeburger Regierungsverordnung vom 12. Dezember 1865 setzt in ihrem § 6 fest, daß der Besitzer des ausgeschlachteten Schweines für Untersuchung und Attest an den amtlichen Fleischbeschauer den Betrag von 10 Sgr. zu entrichten hat. Unsere Polizeiverwaltung droht den Fleischbeschauern bei Uebertretung mit Konzessionsentziehung. Wünschenswerth wäre es, daß die Kompetenz der lokalen Polizeiverwaltungen durch eine Regierungsverordnung erweitert würde, und daß jeder, der Schweinefleisch feil hält, zur Untersuchung desselben gezwungen werden könnte. Der Schreck, den die Trichinose hier und in Groß-Salze hervorgerufen hat, ist allgemein. Bis jetzt sind drei Personen gestorben; sehr viele liegen darnieder. Gerade bei dem Schluß dieser Korrespondenz wird uns durch einen sachverständigen Augenzeugen die Mittheilung, daß ein Arbeiter, Namens Specht, bei dem sich alle Symptome der Trichinose gezeigt haben, freiwillig ein Stück Fleisch aus der Wade hergegeben hat. In demselben befanden sich zahllose Trichinen. (Magd. Ztg.)

Wiesbaden, 16. Juli. Die Großfürstin Marie von Rußland ist diese Nacht hier eingetroffen und im Viktoriahotel abgestiegen. Sie war mit der Kaiserin bis Schweinfurt gereist und wird heute Nachmittag in Begleitung des russischen Gesandten in der Schweiz, Geheimraths Ozeroff, zu einem sechswöchentlichen Aufenthalte nach Schwalbach fahren.

Sachsen. Leipzig, 15. Juli. Die Spendung des heiligen Abendmahls in den lutherischen Kirchen Sachsens an die der Union angehörenden Preußen, welche etwa $1\frac{1}{2}$ Jahr in Sachsen in Garnison lagen, ist von dem Professor v. Zezschwitz in Erlangen auf der lutherischen Konferenz zu Leipzig im vergangenen Monate als eine „Pflichtverletzung" der lutherischen Geistlichen bezeichnet worden. Hiergegen veröffentlicht Dr. Fricke zu Leipzig in der „Allg. Kirchenzeitung" eine Erklärung, in welcher namentlich hervorgehoben wird, daß „thatsächlich alle Kirchen Leipzigs, nicht minder die in Bautzen nnd Dresden, gewiß zur Freude der Gemeinden des Landes, evangelische Gastlichkeit gegen die evangelischen Brüder aus Preußen geübt haben."

Baden. Karlsruhe, 16. Juli. Heute Vormittag haben die Verhandlungen zwischen der badischen Regierung und dem amerikanischen Gesandten Bancroft über Abschluß eines Vertrages über die gegenseitigen Verhältnisse der Staatsangehörigkeit begonnen. Man erwartet einen baldigen günstigen Abschluß der Verhandlungen.

Oestreich.

Wien, 14. Juli. Man hat die Bemerkung machen können, daß die Bischöfe seit Kurzem bedeutend weniger laut und entschieden in ihrem Widerstande gegen die konfessionellen Gesetze geworden sind; die Haltung des ungarischen Episkopats giebt den Schlüssel dazu. Jene hatten erwartet, in der gemeinsamen Gefahr würden die ungarischen Bischöfe unbedingt gemeinsame Sache mit ihnen machen. Statt dessen haben diese Bischöfe eine durchaus reservirte und zuwartende Stellung eingenommen. Sie schweigen, so lange nicht das ungarische Abgeordnetenhaus einen Beschluß gefaßt, der die ungarische Gesetzgebung in konfessionellen Dingen wesentlich alterirt. Liegt ein solcher Beschluß vor, so werden sie ohne Zweifel in der Magnatentafel, deren Mitglieder sie sind, die äußersten Anstrengungen machen, ihn umzustoßen; gelingt das aber nicht, so scheint die große Mehrzahl schon jetzt entschlossen, sich zu fügen, vielleicht in einer pastoralen Kundgebung ihr Gewissen zu salviren, aber doch — denn darin verstehen die Ungarn nicht so viel Spaß wie andere Leute — sich zu fügen. Und das wird wiederum für die cisleithanischen Bischöfe ein zwingender Grund sein, sich mit der neuen Ordnung der Dinge abzufinden; man würde sonst zu der Ungereimtheit kommen, daß dieselben Gesetze, welche in Ungarn die Existenz und die Rechte der Kirche ungefährdet lassen, schon hart an der ungarischen Grenze plötzlich den Charakter der rechts- und kirchenfeindlichsten Böswilligkeit annehmen.

(Wien, 15. Juli. Der ungarische Landtag wird sich zwar in 14 Tagen Ferien geben, aber kaum auf längere Zeit als bis zum Beginne des Herbstes. Mit November nämlich geht die dreijährige Legislaturperiode dieser Versammlung zu Ende, und dem Ministerium Andrassy muß, nicht blos in seinem eignen Interesse, sondern auch wegen Konsolidirung der Verfassung unendlich viel daran liegen, noch vor Ausschreibung der allgemeinen Neuwahlen das Reorganisationswerk zum vollständigen Abschlusse zu bringen. Dazu fehlen jedoch zur Stunde noch zwei Dinge: der Ausgleich mit Kroatien und die Vereinbarung des neuen Wehrgesetzes. Der erstere Punkt hat nicht viel mehr zu bedeuten, da es ziemlich sicher ist, daß das von den beiderseitigen Deputationen aufgesetzte Elaborat in Pest wie in Agram angenommen werden wird.

Seinen Inhalt zu besprechen, schieben wir auf, bis es wirklich zum Gesetz geworden. Nur so viel sei hier bemerkt, daß Kroatien die vollständigste Autonomie seines Agramer Landtags für alle inneren Angelegenheiten behält; daß nicht das Land als solches, sondern nur der Landtag für gewisse gemeinsame Fragen den Pester Reichstag beschickt, daß diese Abgeordneten auch aus ihrer Mitte die auf Kroatien entfallenden Delegirten für den ungarischen Ausschuß zur Behandlung der Reichsangelegenheiten wählen; daß im Pester Ministerium stets ein Kroate sitzen soll; daß endlich die Beiträge Kroatiens zu den mit Ungarn gemeinsamen, wie zu den Reichs-Finanzen genau fixirt sind. Immerhin ist es sehr wünschenswerth, daß auch diese Wunde sich schließt, ehe die derzeitige versöhnliche Stimmung vielleicht unter dem Ausfall der Neuwahlen in Ungarn gelitten hat. Bei der Wehrfrage dagegen steht die ganze neue Aera auf dem Spiele, da die Honved-Generale im Pester Wehrausschusse gewaltsam darauf hinarbeiten, daß der Reichstag sich mit den Konzessionen der Regierung nicht zufrieden erkläre, sondern für die nationale Landwehr, die nur aus Infanterie und Kavallerie bestehen soll, noch Artillerie und technische Truppen verlange. Damit wäre dann die unabhängige ungarische Armee fertig, die sich in den Rahmen einer gemeinsamen Reichsarmee nicht mehr fügt, und hat der nackte Dualismus erst einmal im Heere Platz gegriffen, dann sind wir natürlich bei der reinen Personalunion angelangt. Die gemeinsamen Angelegenheiten und das Organ für ihre Behandlung, die Delegationen, werden, kaum geschaffen, wieder begraben — als einzige Säule der Staatseinheit steht alsdann noch das auswärtige Amt da; doch würde auf eine solche Ruine inmitten des Trümmerhaufens Uhlands Wort passen: „Auch diese, schon geborsten, kann stürzen über Nacht!"

Es ist somit von vitaler Wichtigkeit, daß die Wehrfrage noch mit dem alten Parlamente und dessen deakistischer Majorität in's Reine gebracht wird und nicht mehr als Zündstoff bei den Neuwahlen verwendet werden kann, die in Ungarn ohnedies immer auffliegenden Pulverminen gleichen. Liegt bei der Auflösung des Reichstages eine nach allen Richtungen vollendete Thatsache vor, so ist es wahrscheinlich, daß bei den Wahlen wieder die Deakpartei siegt. Kann aber die Opposition dabei noch mit der Devise „Nationalarmee" operiren, so ist es sehr möglich, daß die Linke siegt und den ganzen Ausgleich vom vorigen Jahre wieder über den Haufen wirft. Es ist mithin von großer Bedeutung, daß der Reichskriegsminister General v. Kuhn nach Pest gereist und gleich nach seiner Rückkehr der Kaiser von Ischl nach Wien herübergekommen ist. Der Wehrfrage gegenüber ist die czechische Frage ein harmloser Kinderscherz.

Wien, 15. Juli. Die heutige „Abendpost dementirt die Mittheilung des „Univers", daß der Minister des Inner, Giskra, durch ein geheimes Cirkular die Statthalter aufgefordert habe, die Gemeindevertretungen zu Adressen gegen die päpstliche Allokution zu veranlassen.

Die Unterzeichnung des Postvertrages zwischen Oestreich und der Schweiz hat heute stattgefunden; derselbe tritt voraussichtlich am 1. August d. J. in Wirksamkeit.

Wien, 16. Juli. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Patent, welches die einzelnen Landtage auf den 22. August einberuft, ferner die Entschließung des Kaisers, durch welche die Vertagung des Reichsraths bis zum 17. Oktober verlängert wird.

— Nach römischen, angeblich aus kompetenten Quellen fließenden Nachrichten hat die Antwort unseres Reichskanzlers auf die päpstliche Allokution in Rom große Ueberraschung hervorgerufen, die vielleicht dem Umstande zuzuschreiben wäre, daß man in Rom auf eine würdige, zugleich aber auch energische Sprache von Seite Oestreichs nicht gefaßt sein mochte. Diesen Eindruck scheint man aber in Rom nicht zur Schau tragen zu wollen; man affektirt Gleichgültigkeit und läßt sich in eine Kritik der hiesigen Antwort ein, welche nach päpstlichen Begriffen an inneren Widersprüchen kranke. Indessen soll die römische Kurie gegen den östreichischen Protest dennoch nicht so unempfindlich sein, wenn man auch äußerlich gleichgültig scheinen und durch eine so naive Kritik den Schlag abschwächen will. Man glaubt sogar in unterrichteten Kreisen bestimmt zu wissen, daß die Kurie einer Annäherung an Oestreich nicht nur nicht abgeneigt sei, sondern die Verständigung geradezu suche.

— Die Agitation und die Erbitterung gegen die päpstliche Allokution sind im Steigen begriffen. Gestern fand zu diesem Zwecke eine von mehr als 3000 Personen besuchte Volksversammlung statt, in welcher die stärksten Angriffe gegen das Papstthum gerichtet wurden. Professor Held bedauert, daß die Regierung aus der Allokution kein Amtsgeheimniß gemacht. Die Hirtenbriefe enthalten bereits genug Aufreizendes — doch sollen sich diese Leute aussprechen, wie sie wollen, aber auch wir wollen unsere Ansicht frei und offen aussprechen können. Die Päpste nehmen die Unfehlbarkeit für sich in Anspruch. Inwiefern? Klemens XIV. hebt die Jesuiten auf, Pius IX. führt sie wieder ein! (Lebhafter Beifall.) In dem beleidigendsten Tone ist die Allokution des letzteren gehalten; dies sind die Folgen des Konkordats, welches den Geistlichen noch immer gestattet, Kirchenstrafen zu verhängen. Wir in Wien lächeln dazu, nicht so ist es auf dem Lande, darum weg mit dem Konkordate. Masaidek verliest die prägnantesten Stellen der Allokution und knüpft an dieselbe einige Bemerkungen. Im Namen Aller müssen wir uns gegen einen solchen Vorgang verwahren. Zerreißen wir die Allokution! (Er thut dies; stürmischer Beifall.) Die Geistlichen haben heute für Giskra gestimmt, ob umsonst? Geht das Volksministerium etwa einen Kompromiß ein? — Es kann, es darf dies nicht thun! Wollen die Geistlichen sich nicht fügen, dann Bruch mit dem Papste! (Großer Beifall.) Pfeifer wünscht, auch ein verfolgter Bischof zu sein, aber dabei dieselbe Gesinnung zu besitzen, wie jetzt. (Heiterkeit.) Warum ist man gegen die Bischöfe so schonungsvoll, warum nicht gegen uns? Wären wir so schonungslos wie diese Männer, wir müßten sie verbrennen, wie sie unsere Gesinnungsgenossen verbrannt haben. (Beifall.) Aber mit dem Konkordate muß gebrochen werden. die Wissenschaft allein muß herrschen im Staate (Großer Beifall.) — Tauschinsky: Die Grundbedingungen jeder Religion, Freiheit, Wahrheit, Liebe finden sich nicht in der Allokution; darum müssen wir Protest erheben gegen sie, (Beifall.)

Noch sprechen einige Redner, dann ergreift Stud. phil. Becker das Wort: Es ist tief zu beklagen, daß das Mühlfeldsche Religionsedikt nicht zum Gesetze erhoben wurde. Gegen den Widerstand des Klerus gäbe es dann eine Antwort: Einziehung seiner Güter. Der Sturz des Konkordats wäre die schönste Apotheose auf das Grab Mühlfelds gewesen. Wie in Konstanz die Hußfeier, in Worms die Lutherfeier ein Protest ist gegen das Papstthum, so ist in Wien die heutige Volks-

Die Panzerfregatte „König Wilhelm".

Der „König Wilhelm" ist ganz von Eisen erbaut und zwar ist die Eisenwand doppelt, so, als ob zwei Eisenschiffe in einander steckten. Der Zwischenraum zwischen beiden Eisenwänden ist durch sich kreuzende, horizontale und senkrechte Eisenplatten in Zellen abgetheilt, so daß, wenn die Schiffswand an einer Stelle beschädigt wird, das Wasser nur in diese Zelle eindringt, sonst aber das Schiff vollkommen seetüchtig bleibt. Die Dichtigkeit der Zellen erprobt man durch Anfüllen mit Wasser. Hinter dem Panzer befindet sich ein freier Gang, auf dem Beschädigungen der Panzerung ausgebessert werden können.

Die Größe des „König Wilhelm" ist so bedeutend, (6000 Tonnen), daß sie nur von wenigen Panzerschiffen der Welt und von diesen wenigen nur um ein geringes übertroffen wird. Die Länge beträgt in der Wasserlinie 346 Fuß, die Breite dagegen nur $58\frac{1}{2}$ Fuß, so daß die letztere, obwohl immer sehr bedeutend, dennoch nur $\frac{1}{6}$ der Länge ausmacht und demgemäß bei der kolossalen Stärke der Maschine (1250 Pferdekraft) eine sehr große Schnelligkeit gewährleistet. Der Tiefgang ist nicht viel größer als bei anderen großen Panzerfregatten, am Hintertheil im Durchschnitt 26 Fuß, bei voller Belastung $26\frac{1}{2}$ Fuß; im Raum zwischen Deckbalken und Kiel beträgt die Tiefe $41\frac{3}{4}$ Fuß. Die Linien des „König Wilhelm" sind mit Rücksicht auf das ungeheure Panzergewicht unter Wasser ziemlich voll und rund gehalten. Da indessen volle Schiffe stets mehr seitlich schwanken, weil sie bei ihrem runden Bau im Wasser leichter um ihre Längsachse rollen, als scharfgebaute Schiffe, deren Kielkante in das Wasser einschneidet, so hat man diesem Schiffe unten zwei Seitenkiele gegeben, d. h. man hat ungefähr an den Stellen, wo der Boden des Schiffes sich seitlich am stärksten aufwärts zu krümmen beginnt, auf jeder Flanke einen Kiel untergebolzt, dessen Höhe nach vorn und nach hinten allmälig abnimmt.

Auch der Vordertheil oder Bug des Schiffes weicht von der gewöhnlichen Konstruktion ab. Der Vordersteven geht nämlich nicht senkrecht zum Wasser nieder, sondern beginnt gleich vom Deck aus mit starker Schrägung nach dem Wasser hin abzufallen, weicht jedoch einige Fuß unter Wasser, wo er eine Spitze bildet, in einer ziemlich vollen Kurve zurück, bis er in den Kiel übergeht. Die Spitze, welche auf diese Weise entstanden, ist zum Anrennen feindlicher Schiffe bestimmt. Auch die Form des Hinterschiffs ist eine ungewöhnliche, indem es weit über das Kielende übergebaut ist, vom Deck aus in ziemlich senkrechter Linie in das Wasser abfällt und leicht gekrümmt noch ein Stück in dasselbe hineinragt, so daß es mit seinen Ueberhängen die riesige vierflügelige Bronzeschraube völlig schützt. Die Flügel der Schraube sind ziemlich rechteckig, nur an der Axe ein wenig schmaler als an der entgegengesetzten Seite und in das kugelförmige Ende des Schraubenschafts so eingesetzt, daß sie nach Bedürfniß unter einem anderen Winkel gestellt werden können. In gleicher Weise, wie die Schraube, wird durch das Hinterschiff auch das Steuerruder, ein sogenanntes balanced rudder, geschützt.

Die außerordentliche Gefechtsstärke des „König Wilhelm" beruht nicht allein auf seiner Geschützarmirung von 26 dreihundertpfündigen Gußstahl-Kanonen, sondern auch auf seinem unübertrefflichen Panzer. Die Panzerdeckung ist derart vertheilt, daß in der Wasserlinie rings um das ganze Schiff vom vorderen bis zum hinteren Ende ein hoher bis 7 Fuß unter Wasser reichender Panzergürtel von 8 Zoll starken massiven Eisenplatten läuft, die auf einer 22zölligen Fütterung von Holz festgebolzt sind; die Fütterung wiederum ruht auf der 2 Zoll starken Eisenhaut des Schiffes, welche das ungewöhnlich starke Eisengerippe der Spanten bekleidet. Bei keinem Panzerschiff der Welt findet man eine gleich starke Panzerung. Demnächst ist die Widerstandsfähigkeit der Platten eine kolossale; da nämlich dieselbe bei massiven Platten im Quadrat der Dicke wächst, so repräsentirt der Panzer des „König Wilhelm" die Stärke von 64 aufeinandergenieteten einzölligen Eisenplatten. Die Panzerung bildet von der Gegend der Wasserlinie bis zum ersten Deck hinauf einen vollständigen Gürtel. Ueber dieses Deck hinaus erhebt sie sich aber nur im mittleren Drittel des Schiffes, das, schwarz wie der Rumpf aller Panzerschiffe, die Batterie bildet. Die außerordentlich hohe Lage der Stückpforten ist ein weiterer Vorzug des „König Wilhelm". Selbst wenn die See so bewegt ist, das andere Panzerschiffe ihre Stückpforten schließen müssen, damit nicht das Wasser hineinströmt, wird der „König Wilhelm" das Gefecht fortsetzen können, da die Stückpforten der Batterie $11\frac{1}{2}$ Fuß und die panzergedeckten Oberdecksgeschütze 17 bis 18 Fuß über Wasser liegen. An beiden Enden ist die Batterie gegen die ungepanzerten Endstücke des Schiffes hin (dieselben bestehen aus gewöhnlichen dünnen Eisenplatten) durch hohe gepanzerte Querwände abgeschlossen, die wie die Flanken der Batterie, vom Batteriedeck bis zum Oberdeck reichen und die Geschütze gegen Enfilirfeuer sichern. Die vordere Panzerquerwand ragt sogar noch über das Oberdeck empor und hilft dort die Back bilden, wo sie der Bugbatterie als Deckung dient.

In dem Batteriedeck sind, da nur der mittlere Theil des Schiffes zur Aufnahme von Geschützen bestimmt ist, auch nur dort hohe und schmale Geschützpforten eingeschnitten. In den beiden ungepanzerten Theilen des Batteriedecks, die als Aufenthaltsort für die Besatzung dienen sollen, sind dagegen kleinere Pforten mit Glasfenstern.

Das Oberdeck, welches die Batterie nach oben hin abschließt und rings von einer niederen Brüstung umschlossen wird, bietet außer den darauf befindlichen 10 Booten nichts bemerkenswerthes. Das Deck ist völlig glatt ohne Erhöhung, hinten ohne Schanze, indem es hier spitzbogig endet. Auf dem Deck befindet sich hinten das Steuerrad, dicht unter dem langen Giekbaum des Besansegels, welcher noch über die äußerste Spitze des Decks hinwegragt. Aus der Mittellinie des Decks streben die drei hoch und stolz aufgetakelten Masten empor. Quer vor dem hintersten, dem Kreuzmast, läuft auf 6' hohen Eisensäulen eine Kommandobrücke über das ganze Schiff hinweg, die in ihrer Mitte ein achteckiges Kommandanten- oder Kompaßhäuschen trägt, mit ihren Enden über Bord hinausragt und halbkreisförmig abschließt, damit der Kommandirende jede Flanke des Schiffes bequem übersehen kann. Unter diesen Enden der Kommandobrücke befinden sich zwei gepanzerte halbrunde Thürme, die Konsolen aus der Wand herausstehend, zur Aufnahme von je einem Pivotgeschütz, welches durch seitliche Bestreichung die ganze Schiffsseite deckt. Diese Thürme sind fest mit dem Schiff verbunden, jeder oben offen, und über den oberen Rand der Thurmwand ragt mit dem Rohr das kolossale Geschütz. Die Laffette, welche auf einer Drehscheibe steht, ist ebenso, wie die Thurmwand von mehr als Manneshöhe, so daß die Bedienungsmannschaften gegen horizontalen Schuß gedeckt sind.

Vor der Kommandobrücke, doch bedeutend weiter nach vorn, erheben sich der Großmast und die beiden hohen vor einander stehenden Schornsteine der Maschine, zwischen denen sich eine zweite Kommandobrücke von Bord zu Bord zieht. In nächster Nähe kommt sodann der Fockmast mit seiner Masse von stehendem Tauwerk und schließlich folgt die Vorrichtung zur Aufstellung der Bugbatterie.

Die Anker sind auf dem Oberdeck so verstaut, daß der Schaft längs des Deckrandes und der Stock senkrecht der Schiffsseite liegt und daß der eine Arm durch eine Oeffnung in den Reilings horizontal auf Deck gezogen, platt auf dem letzteren ruht, während nur der andere Arm horizontal nach außen steht.

Die Takelage des „König Wilhelm" ist eine Vollschifftakelage mit 4 Raasegeln und 1 Gaffelsegel an jedem Mast. Das Bugspriet mit langem Klüverbaum, die Masten mit Stangen und besonderen Bramstangen sind höher und stolzer, als die der meisten andern Fregatten.

Der Vorwurf, den man Schiffen mit besonders dicker Panzerung zu machen pflegt, daß sie zu schwerfällig seien und sich daher feindlichen Widderschiffen nicht schnell genug entziehen könnten, kann auf den „König Wilhelm" in keiner Weise Anwendung finden, da derselbe vielmehr die bis jetzt unübertroffene Geschwindigkeit von 15 Knoten hat.

versammlung ein Protest gegen jene Partei, die heute schwört und morgen den Eid mit Füßen tritt, welche nach Belieben sündigt, uns aber für öffentliche Sünder erklärt. Wie der Papst gegen uns den Bannstrahl schleudern will, so sprechen wir die Volksacht über den Papst aus. (Stürmischer minutenlanger Beifall.) Unser ist dann der Sieg, dem Volk gehört die Zukunft. (Beifall.) Schwarzinger: Rom hat uns mit der Allokution beglückt, wir beglücken es mit einem Protest. Viktor Emunuel wurde mit dem Banne beglückt, er gewann Venedig, wir verloren es. (Heiterkeit.) Die Regierung muß für die Aufklärung des Landvolkes wirken.

Schließlich wurde eine Resolution gegen die Allokution einstimmig angenommen.

— Das Studenten-Komité hat eine Ansprache an die deutschen Kollegen gerichtet, in welcher ein Athemzug der berühmten akademischen Legion weht. Die Ansprache lautet:

Kollegen!

In der vollen und klaren Ueberzeugung, daß das Fest der deutschen Schützen in Wien, fern jedem engherzigen Sonderbestreben, nur dem Gefühle der Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme und dem Streben nach einer wahrhaften Volkseinheit beredten Ausdruck geben wird, hat die Wiener Studentenschaft beschlossen, sich an diesem nationalen Feste zu betheiligen und am 28. dieses Monats einen großen Festkommers zu Ehren der deutschen Schützen in der Schützen-Festhalle zu veranstalten. Das Gefühl der deutschen Treue und des festgeschlossenen Zusammenstehens gegen alle Nöthen und Gefahren, welche dem gemeinschaftlichen theuren Vaterlande von welcher Seite immer drohen sollten, wird bei diesem Anlasse aus dem Munde eines Theiles der deutsch-östreichischen Studentenschaft sicherlich in warmen und echten Worten zum Durchbruch kommen. Von dieser erhebenden Ueberzeugung getragen, von den Empfindungen treuester Brüderlichkeit beseelt, laden wir Euch, Kollegen und Mitkämpfer für Feiheit und Recht hiermit auf das herzlichste und dringlichste ein, daß Ihr eilen möget dem Rufe Euerer Brüder in Deutschöstreich zu folgen und neben den Männern der Kraft und der Wehre, die weit über die Marken deutschen Landes hinaus aus allen Erdtheilen nach unserer Kaiserstadt gezogen kommen, als die Hoffnung des Vaterlandes, als seine geistige Blüthe und sein Zukunftsstern zu glänzen. Wir sind gewiß, Kollegen, Ihr werdet unserem Rufe folgen und Euch mit uns an dem Bilde deutscher Stärke freuen, welche das Fest der deutschen Schützen so markig und ermuthigend entrollen wird. Und so sind jetzt schon im Geiste gegrüßt, die wir Euch in wenigen Tagen von Angesicht zu Angesicht sehen und denen die warme Bruderhand zu reichen die freudige Hoffnung tragen. Euren brieflichen Anmeldungen, sowie Eurem persönlichen Erscheinen sehen wir behufs näheren Einvernehmens im Lokale des ak. Lesevereins, Bäckerstraße 28, entgegen.

Wien, im Juli 1868.

Das Komité der Wiener Studentenschaft zum III. deutschen Bundesschießen.
Dona Zifferer, Präses.

— Der Beginn des ungarischen Getreide-Exports nach Frankreich via Prag ist der Prager Staatsbahn-Station signalisirt worden.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Juli. „Expreß" zufolge wird die Königin am 4. August die Reise nach der Schweiz in Begleitung Lord Stanley's antreten. Der Schluß der Parlamentssession wird wahrscheinlich am 28. d. M. erfolgen.

Sehr große Hitze. Die Berichte über die Weizenernte lauten günstig.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Die etwas altersschwache und nachgerade kindisch gewordene „Gazette de France" tischte gestern Abend eine jener ergötzlichen Sensationsnachrichten auf, die nur noch den großen Haufen der Boulevardiers in Aufregung zu versetzen wissen. Unter dem vielversprechenden Titel: „Preußen und die spanische Verschwörung" wurde das große, natürlich aus sicherster Quelle stammende Geheimniß enthüllt, daß Niemand anders als die preußische Regierung den spanischen Verschwörern mit Rath und That an die Hand gegangen sei, als es sich jetzt darum gehandelt habe, die Königin Isabella zu Gunsten des Herzogs und der Herzogin von Montpensier zu entthronen. Und das alles nur, um von der zukünftigen Beherrscherin Spaniens das Versprechen zu erhalten, sich nicht von Frankreich anerkennen zu lassen und diese Anerkennung auch nicht zum Preise eines event. französisch-spanischen Bündnisses für einen Kriegsfall gegen Preußen zu machen. Im Weiteren solle diese den Orleans verschwägerte Regentin sich verpflichten, in einem solchen Kriege strengste Neutralität inne zu halten und in Italien nichts zu unternehmen, was die Handlungsfreiheit des Florentiner Kabinets irgendwie beeinträchtigen könne. Und gegen alle diese Zusicherungen habe Preußen den Verschworenen Geld, Geld und abermals Geld in Fülle zur Verfügung gestellt, ja, bereits in runden Summen ausbezahlt. Was doch das Papier geduldig ist! Vom Publikum gar nicht zu reden. Einer ernstlichen Widerlegung ist solche hirnlose Klatscherei kaum noch werth, besonders wo das Bestreben so sehr auf der Hand liegt, die gewissen Leuten so unangenehmen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Berlin und Paris durch Ausstreuung solcher Verleumdungen zu untergraben. Aber die Geschichte ist denn doch wohl etwas zu plump erfunden, um einen andern Erfolg als einen succès de curiosité unter den Flaneurs der Boulevards davon zu tragen. Den hat sie aber auch gehabt, und schon gestern Abend war in den Kiosks der Zeitungsverkäufer kein Exemplar der „Gazette de France" mehr aufzutreiben. — Die Nachrichten aus Spanien sind noch immer sehr spärlich. Man bestätigt jetzt aus Madrid, was Ihnen schon von der „spanischen Grenze" gemeldet worden, daß Rouher durch einen eigenhändigen Brief an Gonzalez Bravo diesen von der drohenden Gefahr in Kenntniß gesetzt habe. In der That hatten die Verschworenen den 7. Juli zum Losschlagen bestimmt, und für die einzelnen Regimenter waren schon Fahnen in Bereitschaft, welche, bei ganz gleicher Form wie die Standarten des Gouvernements, sich nur die Inschriften von letzteren unterschieden, welche auf der einen Seite lauteten: „Es lebe das freie Volk! Nieder mit den Bourbonen!" und auf der anderen: „Konföderation!" Nachdem die vielen Verhaftungen vorgenommen waren, gaben die auswärtigen Führer indeß sofort Kontreordre, besonders da sie bald in Erfahrung brachten, daß auch Espartero überwacht und mit Hausarrest belegt sei. Ein anderer Führer aber, der radikaleren Fraktion der Progressisten angehörend, der Marquis Albalda, der in früheren spanischen Kammern die Rolle Glais-Bizoin's als geistreicher Unterbrecher gespielt, ist mit Dulce und Serrano deportirt worden. Falsch ist dagegen, was jetzt die Runde durch die Blätter macht, als hätte auch die karlistische Partei sich den Verschworenen angeschlossen. Wie Ihnen seiner Zeit zuerst mitgetheilt worden, hatte General Dulce mit dem alten karlistischen Parteigänger Cabrera, der in London wohnt, daselbst eine Zusammenkunft; dieselbe blieb aber erfolglos. General Cabrera erklärt sich bereit, auf jedes noch so freisinnige Programm einzugehen, nur wollte er das Prinzip der Legitimität anerkannt und den Sohn Don Juan's, der sich gleichfalls in London aufhält, auf den spanischen Thron gesetzt sehen. Darauf konnte Dulce jedoch nicht eingehen, und so zerschlugen sich die angeknüpften Unterhandlungen. — Der Kaiser verläßt Sonntag Fontainebleau, woselbst die Kaiserin mit dem kaiserlichen Prinzen während seiner 4 — 6 wöchentlichen Abwesenheit fortresidirt. — Die preußische Regierung hat durch eine diplomatische Instruktion ihre Vertreter im Auslande angewiesen, vorkommenden Falls zu erklären, daß der Kapitän der Fregatte Augusta bei seinen Verhandlungen mit der Republik Kosta-Rica wegen Anlegung einer Norddeutschen Marinestation ohne jegliche Instruktion seitens seines Guvernements gehandelt habe. – Graf v. d. Goltz befindet sich anhaltend in der Besserung. Dennoch greift ihn die Kur sehr an. Das große Krebsgeschwür ist ist nun auch in Eiterung übergegangen, so daß aus der harten Geschwulst ein Loch sich gebildet hat, dessen Ausheilung nach Ansicht der Aerzte eine viel leichtere ist.

Paris, 14. Juli. Gestern sprach die „Patrie" in Briefen aus Brüssel und heute spricht der „Temps" in Briefen aus dem Haag seine Zufriedenheit über das Projeks Betreffs einer Vereinigung Frankreichs mit Holland und Belgien aus. Selbstverständlich sind die Stimmen, die sich bis jetzt zu Gunsten dieses Projektes erhoben haben, nur französische, obgleich man sie aus Holland und Belgien datirt. Diese Sache selbst ist nicht ohne großen Ernst. Schon früher hatte man von Paris aus ein solches Projekt befürwortet, welches aber an dem Widerstande scheiterte, den es auf allen Seiten fand. Da nun diese Frage heute wieder auftaucht, so muß man annehmen, daß man in Paris Herr dieser Schwierigkeiten, einerlei, auf welche Weise, werden zu können glaubt. Wie man ferner vernimmt, haben die Gerüchte Betreffs der französischen Absichten auf Holland und Belgien in England große Aufregung verursacht und, wie man hinzufügt, hat das englische Kabinet sowohl in Brüssel wie im Haag Schritte gethan, um gegen dieselben zu wirken.

Paris, 15. Juli. Der „Abendmoniteur" sagt in seinem Bülletin: Die Worte des Marquis Moustier in der Kammersitzung vom 8. d. sind ein neues Unterpfand für die gemäßigten und versönlichen Ideen, welche für alle Schritte der kaiserlichen Diplomatie maßgebend sind. Moustier hat in Erinnerung gebracht, daß Frankreich sorgfältig vermieden hat, in Deutschland irgend welche Fragen aufzuwerfen. Fern davon, eine Politik des Mißtrauens und der Aufreizung zu befolgen, hat Frankreich nichts verabsäumt, um die Gemüther zu beruhigen. Frankreich hat niemals Oestreich eine gegen Preußen feindliche Haltung angerathen und niemals daran gedacht, Oestreich der Arbeit seiner inneren Wiederburt, welche eines lebhaften und sympathischen Interesses würdig ist, abwendig zu machen. Bezüglich des Orients erklärte der Minister, daß der Krimkrieg zum Resultate gehabt hat, die Integrität des ottomanischen Reiches zu sichern. Es liegt hierin nicht nur ein großes Interesse für Frankreich, sondern für ganz Europa. Frankreich befolgt eine traditionelle Politik, indem der Kaiser die Türkei vor eventuellen Gefahren zn behüten sucht und gleichzeitig den Fortschritt auf moralischem und materiellem Gebiete sowie die Reformen ermuthigt, die den türkischen Bevölkerungen zum Vortheil gereichen können. — Der „Abendmoniteur" reproduzirt den im Brüsseler Journal „Le Nord" mitgetheilten Ausspruch des Kaisers über die Königsmörder.

— General Leboeuf ist heute nach dem Lager von Chalons abgereist.

Im gesetzgebenden Körper wurde die gestrige Debatte fortgesetzt. Der Kriegsminister, Marschall Niel, nahm wiederum das Wort und stellte eine Vergleichung der Kosten der französischen Armee mit der preußischen an. In der französischen Armee kostet der Mann pro Jahr 863, in der preußischen 823 Frcs. Es wurden schließlich, unter Zustimmung der Regierung, drei Amendements zum Etat des Kriegsministeriums angenommen.

„Presse" enthält einen sehr scharfen Artikel gegen die Pereire. Die öffentliche Meinung, wird darin gesagt, werde es denselben niemals verzeihen, daß sie ihre Aktionäre ruinirt und für sich selbst ungeheures Vermögen erworben haben.

Zufolge Depeschen der „France" vom heutigen Tage hat General Prim London verlassen und befindet sich zur Zeit auf dem Festlande, wo, ist unbekannt.

Paris, 16. Juli. Der „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret, durch welches das zwischen Frankreich und der Türkei am 9. Juni unterzeichnete Protokoll, betreffend die Erwerbung von Immobilienbesitz in der Türkei seitens französischer Staatsbürger die kaiserliche Bestätigung erhält.

In dem Prozeß des „Reveil" ist das Urtheil gesprochen worden; dasselbe lautet auf drei Monate Gefängniß und 5000 Frcs. Geldstrafe.

— „Patrie" erklärt die Nachricht, daß Marquis de Monstier ein Cirkularschreiben über die politische Lage erlassen habe, für unbegründet.

— Die „Deutsche Pariser Korrespondenz" bringt folgendes Gerücht: „Marschall Niel hatte dem Verfasser der Geschichte Louvois', Camille Rousset, die Darstellung der Kämpfe der republikanischen Armeen gegen die preußische Invasion von 1792 aufgetragen. Diese Arbeit, von patriotischem Feuer durchglüht, sollte einen für gewisse Eventualitäten nützlichen Effekt ausüben. Das Werk war vollendet und der Kriegsminister hatte es bereits dem „Moniteur" zur Veröffentlichung zugeschickt, als Herr Rouher dazwischen trat. Es schien ihm, daß, wie er es kürzlich in der Kammer aussprach, unter den gegebenen Umständen „eine große Klugheit vonnöthen sei", und so verhinderte er den Abdruck der chauvinistischen Arbeit des Herrn Rousset in den Spalten des amtlichen Blattes."

— Die Versetzung des Grafen Lynar als Geschäftsträger nach Hamburg ist nur eine provisorische. Der Graf kehrt wieder hierher zurück, sobald der Hamburger Minister-Resident seinen Urlaub beendet hat.

Italien.

Rom, 8. Juli. Die Kurie hat in London eine Anleihe versucht, für welche die römischen Museen als Unterpfand dienen sollten. Dieselbe ist zwar einstweilen gescheitert, indeß ist die Aufregung unter den italienischen Kunstfreunden dennoch sehr groß, da sie fürchten, sie werde doch schließlich noch einmal gelingen, und es würden in Folge davon Rafael, Michel Angelo und die Antiken in das britische Museum wandern.

Der Papst hat von seinem Ausfluge in das Lager von Rokka di Papa nur peinliche Eindrücke zurückgebracht. Die Soldaten, die von der übermäßigen Arbeit, die man sie hatte ausführen lassen, so wie von dem Sturm- und Regenwetter auf das äußerste erschöpft und gegen die Militär-Verwaltung erbittert waren, haben den heiligen Vater nur kalt empfangen. Die Desertion dauert noch in starkem Maße fort. Vorgestern fand bei Anagni ein Zusammenstoß zwischen fünf flüchtigen Jägern und einer Patrouille von päpstlichen Gendarmen und Squadriglieri statt, bei dem einer der Jäger getödtet wurde.

Florenz, 12. Juli. Die durch General Lamarmora angekündigte Interpellation bezieht sich auf einige Stellen der unter Leitung des preußischen Generalstabes veröffentlichten Geschichte des Feldzuges von 1866, durch welche der Held von Custozza sich verletzt fühlt. General Lamarmora hat von dem ganzen Berichte erst durch die auf Befehl des Pariser Kriegsministeriums vorgenommene und, wie es scheint, an sämmtliche höhere Offiziere vertheilte französische Uebersetzung Kenntniß erhalten. In der einen von Lamarmora inkriminirten Stelle wird gesagt, daß in Italien eine verhältnißmäßig geringe Truppenzahl das Festungsviereck zum Anhaltspunkt nehmen, einen Defensivkrieg führen und in die Länge ziehen konnte, indem Offensiv-Operationen damit verbunden worden wären. Die Italiener waren nicht stark genug, sich auf schwere und langathmige Belagerung von Festungen einzulassen. Venetien mit seinen festen Plätzen gar durch einen Frontangriff einzunehmen, ist ihnen ganz unmöglich gewesen, Alles, was sie thun konnten, war, den Augenblick abzuwarten, wo die allgemeinen Ereignisse Oestreich genöthigt haben würden, das Land zu verlassen, und wo es ihnen von selbst in die Hände fallen mußte. Dann die Stelle, in der es heißt: „Man hörte nichts von der italienischen Armee und nichts verkündigte, daß diese sich bemühte, den Abzug der Oestreicher zu verhindern." Ferner die Stelle: „Troß der Abtretung Venetiens war man in Wien nicht im Stande, sofort äquivalente Kräfte zu vereinigen. Da man noch immer den möglichen Unternehmungen der italienischen Armee auch nach Custozza Rechnung tragen mußte, konnte man von den drei Armeekorps, die in Italien standen, nur zwei zurückberufen, und auch diese konnten nicht vor dem 20. Juli an der Donau sein." General Lamarmora vergißt, daß das, was General Moltke nach dem Kriege sagte, dem italienischen Oberfeldherrn noch vor dem Kriege telegraphisch aus Berlin gemeldet wurde, und daß er gewarnt worden ist, sich auf einen Belagerungskrieg im Festungsvierecke einzulassen. Nun will er sich rächen, und er hofft, daß er die in ihrem Selbstgefühl beleidigte Armee auf seiner Seite haben werde, wenn er vor dem Parlamente seinen Gefühlen gegen Preußen Luft macht und neuerdings für die französische Allianz in die Schranken tritt. Ich glaube, er verrechnet sich. Denn einmal ist im Lande und insbesondere in der Armee nur Eine Stimme über die von diesem General an den Tag gelegte Unfähigkeit, und dann ist General Menabrea auch kein Feind der französischen Allianz Frankreich ist nicht bei der italienischen Regierung in der Achtung gesunken, sondern bei der Nation. Jedenfalls aber leistete Lamarmora seinem Lande einen schlechten Dienst, wenn er ein unbefangenes, in den Augen von ganz Europa gerechtfertigtes Urtheil dazu benutzt und, die Eitelkeit der Armee aufstachelnd, im besten Falle nur das Ergebniß erzielen kann, daß zwischen Preußen und Italien eine Erkaltung eintritt, bei welcher schließlich letzteres mindestens eben so viel zu verlieren hat, als jenes.

Florenz, 15. Juli. Deputirtenkammer. Die Regierung legte einen Gesetzentwurf vor, der die Restitution einer Rente an zwei bourbonische, gegenwärtig an Prinzen aus dem Hause Habsburg verheirathete Prinzessinnen bezweckt. Artikel 2 des Gesetzentwurfs bestimmt die Verpflichtung für den Staat von 1860 bis 1868 an Zinsen die Summe von 2,218,000 Frcs. zu zahlen. Cordava sprach sich gegen den Artikel aus und sagte, der Wiener Vertrag habe keine rückwirkende Kraft. Menabrea und Buoncompagni empfahlen die Annahme aus Gründen der Politik und der Konvenienz. Nachdem noch Crispi gegen und Minghetti für den Artikel 2 gesprochen hatten, wurde derselbe angenommen.

— Hier ist das Programm der „allgemeinen republikanischen Allianz" veröffentlicht worden. Das Programm beschränkt sich einstweilen auf Italien; es fordert für Italien die natürlichen Grenzen und die Vernichtung des Papstthums.

Italienische Rente 58, 50. Napoleonsd'or 21, 78.

Florenz, 16. Juli. Die „Italienische Korrespondenz" meldet: Die Konvention zwischen Oestreich und Italien betreffend die Rückerstattung der Manuskripte aus den venetianischen Archiven ist unterzeichnet. Einige Punkte wurden einer späteren Entscheidung vorbehalten.

Spanien.

Madrid, 16. Juli. Die neuerdings auftauchenden Gerüchte, daß der Belagerungszustand in Katalonien eingeführt und ein Pronunciamento in Saragossa organisirt sei, werden amtlich dementirt.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Juli. Der Geheime Regierungsrath Waagen, Direktor der Gemäldegalerie der Berliner Museen, ist gestern hier im russischen Gesandschaftshotel gestorben.

Türkei.

Belgrad, 15. Juli. Der Kassationshof hat zu Mitgliedern der Vormundschaft des Fürsten Milan erwählt: den ehemaligen Senatspräsidenten Stephan Michailovic, den ehemaligen Justizminister Georg Zenic und den ehemaligen Minister des Innern Milogkovic. Die Schlußverhandlung des Attentatsprozesses findet am 23. d. statt.

Griechenland.

Athen, 12. Juli. Bei den Wahlprüfungen wurden 22 Wahlen für ungültig erklärt. Sämmtliche 22 Abgeordnete gehören der Opposition an. General Lazarekos ist zum Präsidenten der Kammer gewählt. — Die russische Mittelmeerflotte wird im Piräus zusammengezogen werden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 17. Juli.

— Nach einer Mittheilung des „Dziennik Pozn." ist der hier bestehende (polnische) Verein zur Unterstützung landwirthschaftlicher Beamten jetzt definitiv bestätigt worden.

— Nachweisung der in den Jahren 1866 und 1867 aus der Verschönerungs-Vereins-Baumschule verausgabten Obstbäume, Obststräucher, Allee-Zierbäume und Ziersträucher, so wie anderer Pflanzen.

a) Gegen Bezahlung.

1)	Obstbäume	8248 Stück.
2)	Obststräucher und Obstwildlinge . . .	360 „
3)	Maulbeersträucher	836 „
4)	Wilde Alleebäume	1464 „
5)	Zierbäume	628 „
6)	Ziersträucher	1917 „
7)	Nadelhölzer	803 „
8)	Rankende Gewächse	575 „
9)	Gehölzsämlinge	6140 „
10)	Spargel-, Erdbeer- und andere Stauden	3200 „

b) Für Vereinszwecke aus der Baumschule in beiden Jahren entnommen:

1)	Für die Anlage an der Gerberstraße:	
	Alleebäume (Ahorn)	20 Stück.
	Zierbäume	60 „
	Sträucher	400 „
2)	Für die Alleen und Plätze in der Stadt:	
	Kugel-Akazien (Zierbäume) . .	180 „
3)	Für den Sapiehaplatz: Rüstern . . .	15 „
4)	Neue Gartenstraße: gewöhnl. Akazien .	18 „
5)	Wilhelmspl. u. Straße: Linden, Ahorn 2c.	62 „
6)	Buker Straße: gewöhnliche Akazien .	132 „
7)	Kanonenplatz: Eschen	12 „
8)	Artilleriestall: gewöhnliche Akazien . .	6 „
9)	Schullehrer-Seminar: Eschen . . .	12 „
10)	Diakonissen-Anstalt:	
	1866: Akaziensträucher . . .	300 „
	Ziersträucher	120 „
	1867: do	120 „
	Akaziensträucher . . .	120 „
11)	Zur Ergänzung der Gruppe auf dem Regierungshofe: Sträucher	30 „
12)	Bernhardinerplatz: Eschen	9 „
	Ziersträucher . .	360 „
	Summa	1976 Stück.

Zusammenstellung der für Zwecke des Vereins verwendeten Gegenstände:

a)	Alleebäume	286 Stück.
b)	Zierbäume	240 „
c)	Zier- und Akaziensträucher .	1450 „
	Summa	1976 Stück.

Obst sind 1867 12 Scheffel gewonnen und verkauft, für welche mit Einschluß von etwas Kirschen und Beeren, sowie für Pfirsiche 32 Thlr. 12½ Sgr. vereinnahmt sind.

Angekauft sind im März d. J.:
1000 Linden-Pflanzen,
200 Ulmen-Pflanzen.

— Heute steht die große Hehlerbande, welche seit Jahren mit dem unsere Stadt und Umgegend, namentlich auch die Glow-

noer Straße unsicher machenden Diebes- und Raubgesindel in Verbindung war, vor den Schranken des Dreimännergerichts. Die Zahl der Angeklagten und der zu vernehmenden Zeugen ist so bedeutend, daß das Gerichtslokal an der Friedrichsstraße zu dieser Verhandlung nicht ausreicht, weshalb dieselbe im Schwurgerichtssaale stattfindet. Unter den Angeklagten befindet sich auch ein Hausbesitzer. Die hiesige Polizei hat ihre umfassenden Entdeckungen hauptsächlich in Folge der Recherchen nach den Urhebern des im Robert Schmidtschen Geschäft verübten Tuchdiebstahls gemacht.

— [Luftverbesserung.] Im vorigen Sommer wurde das große nach der Warthe zu belegene Bassin am Eichwaldthore entsumpft; gegenwärtig wird der unsichtbare Kanal, welcher unter dem Eichwaldwege hindurch dieses Bassin mit dem oberhalb gelegenen verbindet, so viel tiefer gelegt, daß ein Abfluß des stagnirenden und sehr übel riechenden Wassers aus diesem Bassin nach der Warthe hin ermöglicht wird. Vielleicht gelingt es, dadurch das letztere ganz trocken zu legen und den so gewonnenen Boden nutzbar zu machen.

§ Rawicz, 15. Juli. Bezüglich meines letzten Berichtes, in welchem ich die Mittheilung von einem hier stattgehabten Brande gemacht habe, muß ich noch Folgendes ergänzend hinzufügen. Es unterliegt gegenwärtig schon keinem Zweifel mehr, daß der in Rede stehende Brand durch den Lehrburschen des Bäckermeisters, welchem das betreffende Wohngebäude gehört, verursacht worden ist. Bereits am Tage vorher hat derselbe, wie allgemein erzählt wird, einen Versuch gemacht, die Werkstätte oder eine daran stoßende Räumlichkeit in Brand zu stecken. Bevor er jedoch sein Vorhaben ausführen konnte, wurde er bei der Vorbereitung dazu betroffen und erfuhr deshalb vom Meister eine Züchtigung. Deshalb erzürnt, stiftete er am folgenden Tage nochmals Brand. Obwohl auch dieses Mal der Schade nicht erheblich wurde, so war die Gefahr doch nicht zu unterschätzen. In demselben Hause waren zwei Soldaten einquartirt, zu deren Kammer eine besondere Treppe führt. Als dieselben den Feuerruf hörten und ein Blick aus dem Fenster sie belehrte, daß es unter ihren Füßen brenne, versuchten sie, die erwähnte Treppe hinunterzueilen. Sei es nun, daß ihnen dabei so viel Qualm entgegenkam, daß sie den Zugang nicht mehr finden konnten, oder sei es, daß sie der Ansicht waren, daß die Treppe selbst in Flammen stehe, kurz sie nahmen Anstand, sich auf diese Weise zu retten. Da nun ein Fenster aus ihrer Kammer auf die Straße führte, so beschlossen sie, von hieraus ins Freie zu gelangen. Gedacht, gethan. So sprangen denn beide wohl an 10 bis 12 Fuß aufs Pflaster herab. Der eine von ihnen wurde von der Menge rechtzeitig erfaßt und kam ganz und gar mit heiler Haut davon, während der andere weniger glücklich fiel. Indeß ist auch er ohne erhebliche Verletzung davon gekommen. Während man am Tage des Brandes selbst geneigt war, den Lehrburschen für unzurechnungsfähig zu halten, schreibt man jetzt die That lediglich seiner Rohheit und Bosheit zu. Seine Verhaftung ist noch am selben Tage erfolgt, und wird auch über diese Frage der Gang der Untersuchung jedenfalls Licht verbreiten. Da der Thäter bereits das 16. Lebensjahr vor einigen Monaten überschritten hat, so müßte die volle gesetzliche Strafe von wenigstens 10 Jahren Zuchthaus ihn treffen, wenn die Zurechnungsfähigkeit als erwiesen angenommen wird. Während des Brandes selbst ist er an einer Bodenluke in dem von ihm in Brand gesteckten Hauses gesehen worden, wie er bisweilen den Kopf langsam zur Straße herausstreckte, scheu nach allen Seiten um sich sah und sich dann wieder zurückzog.

Dem Direktor des hiesigen Kreisgerichts v. Splitgerber ist die erbetene Versetzung in den Ruhestand bewilligt und ihm bei dieser Gelegenheit der Titel „Geh. Justizrath" verliehen worden. Nur ungern sehen wir diesen bewährten Beamten von einem Posten scheiden, auf welchem es ihm während einer 20jährigen Wirksamkeit hierorts gelungen ist, sich die allgemeinste Liebe und Hochachtung in allen Schichten der Bevölkerung zu erwerben. Ausgezeichnet durch juristisches Wissen, begabt mit einer bedeutenden Redekunst, und Meister im Styl, vertrat er nach außen und innen mit seltener Würde das hiesige Gericht.

△ Bromberg, 15. Juli. Am Montag Abend hatten wir ein schweres Gewitter. Am Tage vorher ist ein ähnliches in Thorn gewesen. — Im Sommertheater entzückt Frau Holzstamm mit ihrer schönen Stimme das ganze Publikum. Die Aufführung der „Regimentstochter" am Sonntag war unstreitig als meisterhaft gelungen zu bezeichnen. Der Magistrat von Thorn bemüht sich ungemein, unsere Theatergesellschaft auch für genannten Ort zu gewinnen. — Eine Annonce in den Berliner Blättern amüsirt die Bromberger; sie betrifft das Auftreten des Musikdirektors Prahl aus Süddeutschland und des Dekorateurs und Illuminateurs Mr. Dettmar (Buchbinder Dettmer) vom Drurylane-Theater, beide kürzlich von hier nach Berlin übersiedelt.

Literarisches.

Ueber **Erkältung;** eine populäre Abhandlung von Dr. Hermann Peters, Badearzt in Elster. Leipzig. M. G. Priber. 1868 (Posen J. Jolowicz.)

Wie sie sich eine Erkältung zuziehen, das wissen die „Gebildeten", für welche der Verfasser geschrieben hat, allenfalls; er hat es indeß doch für nützlich erachtet, sie darüber im ersten Theile dieses Schriftchens zu belehren. Wichtiger ist die Angabe der Schutzmittel gegen Erkältung. Zu ihnen gehören zunächst Unterkleider aus Wolle, Baumwolle oder Seide. Der Verfasser giebt Regeln für das Tragen derartiger Unterkleider, ist dabei aber natürlich auch der Meinung, daß derjenige am besten daran ist, der ihrer nicht bedarf und empfiehlt als Abhärtungsmittel zur Verhütung von Krankheiten kalte Bäder, kalte Abreibungen pp. Dem bereits mit rheumatischen Uebeln behafteten empfiehlt er Dampfbäder und giebt, was von besonderem Interesse sein dürfte, eine Anweisung, wie jeder ohne alle Vorrichtungen sich in seinem Hause ein Dampfbad herrichten kann.

Für freie Stunden

von E. A. Roßmäßler. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten und dem Portrait des Verfassers. Breslau, Verlag von Ed. Trewendt 1868. (Ernst Rehfeld Posen.)

Das vorliegende Werk, das so recht zu zeigen geeignet ist, was uns Roßmäßler als Volksschriftsteller war, bildet gewissermaßen ein Vermächtniß an seine Freunde und Verehrer. Noch vor dem Erscheinen desselben rief ihn der Tod ab, und deshalb wurde einem Freunde des Verewigten, dem Dr. A. B. Reichenbach, der Auftrag, die Sammlung zu vollenden und eine Biographie des Verfassers hinzuzufügen. Der Leser wird in derselben ein werthvolles Denkmal für den heimgegangenen Naturfreund finden. Es war Roßmäßler's Lebensaufgabe, die Liebe zur Natur und ihr Studium zu wecken. Hierin schloß er sich seinem großen Vorgänger, A. v. Humboldt, dem er in einem dieser Aufsätze einen würdigen Denkstein gesetzt, innig an. Die gesammelten Aufsätze behandeln die verschiedensten Stoffe aus der Natur, jeder Leser wird irgend etwas in der Sammlung finden, was ihn besonders anspricht, zumal die Betrachtungen oder Naturbilder in musterhaftem Stil, nach Humboldt's Vorbild, oft mit einem Anfluge von Poesie geschrieben und jedem Laien verständlich sind.

Landwirthschaftliches.

Berlin, 16. Juli. Nachstehende Uebersicht über die Ernte-Aussichten für 1868 ist in der Weise gewonnen, daß die aus den verschiedenen Provinzen des preußischen Staates bei Gelegenheit der internationalen Mähe-Maschinen-Konkurrenz in Berlin anwesenden Landwirthe ersucht wurden, ihre Ansicht über den Ausfall der diesjährigen Ernte, nicht allein mit Rücksicht auf ihre nächste Umgebung, sondern auf die ganze Provinz, soweit dies möglich, durch die Prädikate „gut", „mittel", „schlecht" kund zu geben.

Aus der Provinz Preußen gab ein Landwirth sein Urtheil ab, aus Pommern zwei, aus Brandenburg vier, aus Schlesien zwei, aus Sachsen fünf, aus Hannover ein, aus Westfalen ein, aus Hessen ein, aus Schleswig-Holstein ein Landwirth.

Wenn die ganze Zusammenstellung auch keinen Anspruch auf Genauigkeit machen kann, so gewährt sie immerhin einige Anhaltspunkte zu einem allgemeinen Urtheil über den voraussichtlichen Ernteausfall.

Ernte-Aussichten für 1868.

	Preußen.	Pommern.	Brandenburg.	Schlesien.	Sachsen.	Hannover.	Westfalen.	Hessen.	Schleswig-Holstein.
Weizen	gut	mittel	mittel bis gut	mittel bis gut	gut	gut	mittel	sehr gut	gut
Roggen	gut	mittel	mittel	mittel	sehr gut	gut	sehr gut	gut	mittel
Gerste	gut	mittel bis schlecht	mittel	mittel bis schlecht	mittel	mittel	mittel	gut	schlecht
Hafer	mittel	mittel bis schlecht	mittel bis schlecht	mittel-schlecht	mittel	mittel	schlecht	gut	schlecht
Erbsen	gut	mittel	mittel	mittel	mittel	gut	gut	gut	gut
Bohnen	—	—	—	mittel	schlecht	gut	—	gut	—
Buchweizen	—	—	—	schlecht	—	schlecht	schlecht	—	schlecht
Kartoffeln	gut	gut	gut	mittel	gut	gut	mittel	gut	mittel
Oelfrüchte	gut	gut	gut	gut	mittel	gut	mittel	gut	sehr gut
Rüben	mittel bis schlecht	mittel	mittel	schlecht	gut	gut	—	mittel	—
Wiesenheu	gut	mittel bis gut	mittel	mittel-gut	mittel	mittel	gut	gut	gut
Klee	gut	gut	mittel	gut	mittel	mittel	gut	gut	mittel
Lupinen	—	mittel bis schlecht	mittel-schlecht	schlecht	—	schlecht	—	—	—

Rübenfütterung. In Folge der Ausgangs der vierziger und Anfangs der fünfziger Jahre herrschenden Kartoffelkrankheit ist der Anbau der Futterrüben sehr vermehrt worden und gleichzeitig hat die Verwendung der Rüben als Futterstoff, schon wegen der durchschnittlich geringen Heuerträge, bedeutend zugenommen und sich vielfach dermaßen gesteigert, daß 2/3 der nöthigen Futterrationen in Rüben verabreicht werden. Wenn es auch nicht verkannt werden kann, daß die Rüben als Futterstoff ihre hohe Bedeutung haben, so ist es doch nicht zu leugnen, daß die Verabreichung eines Uebermaßes, wie es jetzt so häufig gegeben wird, dem thierischen Organismus und der Thierausnutzung nicht von Vortheil sein kann. Daß bei der puren Milchnutzung die Ration der Rüben mit Vortheil verstärkt werden kann, wird allgemein anerkannt; ebenso ist es hinlänglich erwiesen, daß man von Zugthieren, die unmittelbar vor dem Beginn der schweren Feldarbeiten oder gar während derselben stark mit Rüben gefüttert werden, eine kräftige Arbeitsleistung nicht verlangen kann. Was indessen weniger allgemein beobachtet worden sein dürfte, ist, daß stark mit Rüben gefütterte Mutterthiere weniger leicht trächtig werden und, wenn sie trächtig sind, weniger gut behalten, als solche Thiere, die neben einer bescheidenen Portion Rübenfutter anderes kräftiges Futter erhalten. Außerdem darf nicht außer Auge gelassen werden, daß starke Rübenfutterungen an Jungvieh den Nachtheil haben, daß sich die Knochen der jungen Thiere nicht genügend entwickeln, in Folge dessen dann die Gesammtausbildung unfehlbar leiden muß.

Hoher Werth der Sortirung des Saatgetreides. Die Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Worms hat im vorigen Herbste in Rücksicht auf die geringe Qualität des 1865er Weizen mehrfach angeregt, den zur Saat bestimmten Weizen vorher durch Sortirung von den Körnern mit geringer Keimkraft zu befreien. Auch sind in dieser Hinsicht mehrere vergleichende Versuche in Gang gesetzt worden, die jetzt schon einen ganz außerordentlichen Unterschied zeigen. Ein Feld von ganz gleicher Beschaffenheit wurde zur Hälfte mit Weizen besäet wie ihn das Sieb gab, die andere Hälfte aber erhielt Weizen von derselben Schur und in gleicher Menge d. h. dem Gewichte nach nur mit dem Unterschiede, daß derselbe vorher auf einer Sortirungsmaschine von den kleinen und leichten Körnern befreit worden war. Obwohl es kein Zweifel ist, daß die erste Hälfte der Zahl nach weit mehr Körner erhielt, als die zweite, so erfreut sich doch heute die letztere Hälfte einer viel vollkommeneren Bestockung, sowie eines weit üppigeren Grüns, als die erstere Hälfte. Wir zweifeln nicht, daß auch in der ferneren Entwickelung diese letztere Hälfte die Oberhand behalten und einen reicheren Ertrag bringen wird. Wir behalten uns vor, nach der Ernte auf diesen Gegenstand zurückzukommen. Wenn wir heute schon des auffallenden Unterschiedes gedachten, so geschah dieses lediglich, um die Herren Landwirthe zu ermuntern, auch bei der balderfolgenden Herbstbestellung zur Sortirung des Saatgutes zu schreiten.

Vermischtes.

* München, 8. Juli. Gustav Chorinsky, der gestern nicht nach Passau, sondern nach Rosenberg (einer Bergfeste bei Kronach in Oberfranken) abgeführt worden ist, hat an seinen Vater nach Wien einen langen Brief geschrieben, und darin um die Erlaubniß gebeten, die Marie Hottowy, mit der er sich bereits durch Ringwechsel verlobt habe (?), in seiner Nähe zu haben, damit sie ihn mehrmals in der Woche besuchen, „seine Wäsche repariren" und ihn trösten könne. Heirathen werde er sie bestimmt nach seiner „hoffentlich baldigen Befreiung". Wenn man ihm seine Bitte nicht gewähre, so werde er wirklich verrückt oder närrisch, oder nehme sich zur Stunde das Leben, „so wahr mir Gott helfe". Ob er denn niemals glücklich werden solle, und ob denn sein Vater wolle, daß er und seine Marie warten sollen, bis sie alt werden, oder daß sie auf den Tod rechnen sollen? Dabei spricht er von seiner Marie, die ihn 5 Jahre lang zum braven, ordentlichen Menschen gemacht habe, in denselben Zärtlichkeits-Ergüssen, welche seine Korrespondenz kennzeichnen. Nur für eine kurze Zeit — klagt er — habe „ein Dämon" ihn ihr entrissen. Der Dämon ist Julie Ebergenyi, die er „verflucht", weil sie ihn gleich Mathilden betrogen habe. „Es war ja blos ein Wahnsinn" — schreibt er wörtlich — „diese Epoche mit Julie Ebergenyi, die ich verfluche, nachdem ich durch die Akten der Verhandlung von der Liebe zum Hasse zu Ebergenyi gelangt, da ich durch beschworene Zeugen, durch den Eisenmeister, Geiger, Stomm und Marie endlich erfuhr, daß sie mich so elend betrog; unter dem Schwure, mich durch gerichtliche Schritte von Mathilde zu befreien, versicherte sie mich ihrer Unschuld und betrog mich heimlich aufs künstlichste, ließ sich auch um Geld in den Hotels und im Arrest verkuppeln, hatte noch eine Unzahl Liebhaber, was ich zu meinem höchsten Schmerz und meiner Wuth von Allen beschwören hören mußte; selbst im Arrest hatte sie mit Arrestanten innigste Verbindungen gefaßt. Das muß zum Haß und zur Verachtung führen. Ich habe Alles von ihr vernichtet und verfluche jene Zeit! Nie will ich ihren Namen mehr hören." — Er bittet Gott und die heilige Maria, den Sinn seines Vaters zu gnädigem Entschlusse zu lenken, und giebt die Versicherung, daß er, wenn seine Bitte ihm erfüllt würde, die Strafe, ob groß oder gering, ruhig und gottergeben ertragen, wenn sie ihm hingegen abgeschlagen würde, keine Stunde in der Strafe aushalten, sondern seinem elenden Leben ein Ende setzen werde.

* Frankfurt a. O., 12. Juli. [Bauernfängerei.] In der Nähe Frankfurts liegt ein ehemaliges Rittergut, dessen Besitzer, ein tüchtiger Landwirth von einigem Vermögen, mit einer großen Anzahl Kinder, namentlich heirathsfähigen Töchtern, gesegnet ist. Ein Berliner Bauernfänger, Ulrich mit Namen, fand sich zu einer Exkursion nach dem töchtergesegneten Landsitz veranlaßt. Gewisse Zeugen behaupten, der Besuch des genannten Ulrich sei eigentlich auf Grund einer Annonce erfolgt, in der heirathslustige Mädchen aufgefordert wurden, sich einen honneten Mann von Stand und Ansehen zu holen. Also eines Tages erschien und wurde willkommen geheißen auf jenem Gute ein hoher Heirathskandidat, der Graf Ulrich v. Ulbrichs. Graf Ulrich war ein unscheinbares Männchen, von nicht gerade feinen Manieren, aber von einer Unverschämtheit, die moskovitischem Adel vielleicht eigen sein mag, denn der Herr Graf gab an, aus dem schönen Lande Russisch Polen zu stammen, er führte mit sich nur zwei unscheinbare Röcke und ein Paar Beinkleider, dagegen aber zwei schöne russische Pelze. Graf Ulrich, Entrepreneur und General Ingenieur, wie er sich auch nannte, gab vor, Güter in Russisch-Polen besessen zu haben, welche ihm leider von der russischen Regierung konfiszirt seien. Doch wären ihm immerhin noch Besitzungen in Preußisch-Schlesien geblieben, die ein standesgemäßes Leben ermöglichten. Vorläufig habe er ein Geschäft mit dem preußischen Kriegsministerium abzumachen, von dem er Briefe aufwies. Die Familie, in welche der Herr Graf Lust zeigte, zu heirathen, begnügte sich mit diesen Auskünften über den Ursprung und das Besitzthum des Grafen völlig und stand nicht an, ihn mit ausgesuchter Liebe und Herzlichkeit zu bewirthen. Der Herr Graf weilte Woche für Woche auf dem Gute bei seiner Braut. Eines Tages proponirte er seinem zukünftigen Schwiegervater den Verkauf an seine gräfliche Person. Es wurde sofort von einem Rechtsanwalt in Frankfurt der Kaufkontrakt aufgenommen, in demselben aber durch des Letzteren Umsicht gegen den Willen des Gutsbesitzers die Klausel eingeschaltet, daß das Gut er nach erfolgter Anzahlung von 20,000 Thlrn. in den Besitz des Käufers übergehen solle, ein Umstand, der den Besitzer vor dem Verluste seines Gutes schützte. Endlich sollte der Graf entlarvt werden. Als zur eben vergangenen Margarethen-Messe Beamte der Berliner Kriminal-Polizei nach Frankfurt kamen, nahm der Dirigent der ländlichen Polizei, Stadtrath Bollmann in Frankfurt, Veranlassung, des russischen Grafen zu erwähnen. Der ist uns bekannt, hieß es alsbald. Er ist ein Bauernfänger comme il faut und hat stets Passion gehabt, sich für einen Adeligen auszugeben, wie die betreffenden Kriminalakten nachweisen! Damit war die verhängnißvolle Stunde für den Herren Grafen und seine Liebesabenteuer gekommen. Einige unscheinbare Droschken fuhren in der Mittagsstunde vor wenigen Tagen nach dem Dorfe und hielten im Kruge, von Niemandem beargwohnt, denn in demselben verkehrten stets Frankfurter. Der erwähnte Stadtrath und ein Exekutivbeamter schritten dem Gute zu, ließen sich melden und fanden die Familie und den Hrn. Grafen beim Mittagsmahl. Der Herr Graf mußten sich nun bequemen, ohne „gesegnete Mahlzeit" gesagt zu haben, in eine inzwischen vorgefahrene Droschke zu steigen und nach dem Polizeigefängniß von Frankfurt zu wandern, woselbst die Herren von der Berliner Polizei „Ulrichen" sofort wieder erkannten. Ulrich sitzt gegenwärtig im Kriminalgefängniß.

Angekommene Fremde
vom 17. Juli.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Rudkowski aus Piotrkowice, Güterbogk aus Owieczki und Walz aus Gora, Inspektor v. Champorcin aus Otusz, Arzt Dr. Lawicki aus Schroda, Frau v. Budzynska aus Brody, Fabrikant Cohn aus Berlin, die Kaufleute Sternfeld und Michaelis aus Berlin, Ziegenspuk aus Leipzig, Lämmermann aus Nürnberg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Owinsk, Schönberg aus Lang Goslin und v. Zablocki aus Czerlin, Partikulier Więdrzynski aus Kulm, Frau Gutsbesitzer Wiese nebst Tochter aus Sienno, Dekan Pawlowski aus Lossowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Eisenbahndirektor Sißmann und Baumeister Siemon aus Berlin, die Kaufleute Frau Jacobsohn und Schmidt aus Berlin, Hommel, Dönhardt und Seifert aus Leipzig, Rath aus Süchtelen, Fränkel aus Breslau und Gottschalk aus Saalfeld, Postsekretär Keber aus Liebenstein.

SCHWARZER ADLER. Seminarlehrer Grundt aus Oppeln, Prof. Rabski aus Warschau, Eigenthümer Zwikowski aus Rogasen, Frau Schröder aus Gnesen.

HOTEL DE PARIS. Förster Michalski aus Chociszewice, Gutsbesitzer Dobrogojski aus Prusinowo, Kaufmann Kolat aus Miloslaw.

HOTEL DE BERLIN. Propst Walenski aus Pinne, Frau Rittergutsbesitzer Nitze und Frau Ober-Steuerinspektor Glaubitz aus Chwalkowo, Frau Hunold aus Pleschen, Bauunternehmer Regel aus Schroda.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Baron v. Rosen nebst Frau aus Polen, Kaufmann Dieckmann aus Stettin, Oekonom Stockmeyer aus Bromberg, Schauspielerin Frau Habich aus Posen.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsbesitzer v. Lutomska aus Radlowo, Frau v. Bendick nebst Familie aus Borek.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Sokolowski aus Wreschen, Kasser und Zwirn aus Rogasen, Cohn aus Neustadt b. P., Jakobi aus Rawicz, Friedensohn aus Warschau und Müldauer aus Stenszewo, Viehhändler Klakow aus Goschter-Hauland, Agronom Nawrocki aus Kwilcz.

EICHENER BORN. Förster Joachim aus Stobnica-Papiermühle.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt soll die Stelle eines Taxators baldigst besetzt werden.

Geeignete Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen bei uns, unter Beifügung ihrer Zeugnisse, melden.

Der betreffende Bewerber muß **vorzugsweise** im Taxiren von Gold- und Silbersachen geübt sein.

Die näheren Bedingungen der Anstellung sind in unserer Registratur einzusehen.

Posen, den 14. Juli 1866.

Der Magistrat.

Königsgrube.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Kohlenpreise auf der fiskalischen Königsgrube vom 26. Juli d. J. ab, bis auf Weiteres, für 1 Centner

Stückkohlen	3 Sgr.	6 Pf.,	
Würfelkohlen	3 "	3 "	
Nußkohlen	2 "	3 "	
Kleinkohlen	1 "	6 "	

betragen werden. $3^2/_3$ Centner entsprechen etwa 1 Tonne preuß.

Königshütte, den 6. Juli 1868.

Königl. Berginspektion.

Heilung von Syphilis und Hautkrankheiten.
Dr. Holzman, Büttelstr. 12.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtlichen Bettnässen, sow. gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Spezialarzt Dr. **Kirchhoffer**
in **Kappel** bei **St. Gallen** (Schweiz).

Beachtenswerth.

Syphilis und Schleimflüsse der Genitalien werden geheilt durch
Specialarzt **Dr. Kirchhoffer**
in **Kappel** bei **St. Gallen** (Schweiz).

Ein am Markte belegenes massives zweistöckiges Wohnhaus nebst massiven Hintergebäuden, ist aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich sehr gut zur Anlage einer Gastwirthschaft, Material- und Weingeschäfts, auch befindet sich in dem Hintergebäude eine gut eingerichtete Bäckerei.

Die Nahrungsverhältnisse sind gut und gewinnen täglich durch den jetzt ausgeführten Bau einer Warthebrücke, und mehrerer im Bau begriffener durch die Stadt führender Kunststraßen.

Wronke, den 15. Juli 1868.
Wittwe **J. Kromczyńska.**

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebenste Anzeige, daß ich aus meiner bisherigen Wohnung, Büttelstraße Nr. 9., in mein eigenes Grundstück, Gartenstraße Nr. 16., vis-à-vis der Petrikirche, verzogen bin, und bitte auch hier um geehrte Aufträge.

Kocimski,
Dachdeckermeister.

Günthers Benzoë-Seife,
vorzügliches Waschmittel zur Verschönerung des Teints, vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in
Elsners Apotheke.

50 Mille Hohlsteine

offerirt **Haertel** in **Zabikowo.**

Eine ganz neue Ladeneinrichtung, zum Putz- oder Kindergarderobengeschäft geeignet, i. billig z. verk. Näheres b. **Nathan Charig, Markt 90.**

Eine Münzensammlung,
bestehend aus circa 6—800 alten Münzen: römischen, griechischen (bis gegen 200 Jahre vor Chr. Geb., z. B. von Alexander d. Gr.) polnischen 2c. ist Todesfalles halb. zu verk. Näh. b. Drechslermstr. **Hörner,** gr. Gerberstr. 50.

Kirschsaft,

frisch von der Presse, bei
Gebrüder Pincus,
Friedrichsstr. 36.

(Beilage.)

Aprikosen, Reine-Clauden und **Pfirsiche** kauft
S. Sobeski.

Reife ungarische Aprikosen empfing
A. Cichowicz.

Omnibus-Fahrt
von
Schrimm nach **Czempin** und zurück.

I. Fahrzeit.
Abfahrt: Von Schrimm nach Czempin, Bahnhof: Früh 8 Uhr.
Von Czempin, Bahnhof, nach Schrimm: 6½ Uhr Abends.
Ankunft: In Czempin, Bahnhof: Früh 10 Uhr.
In Schrimm: 8½ Uhr Abends.

II. Fahrpreise:
pro Person von Schrimm nach Czempin 10 Sgr.
pro Person von Czempin nach Schrimm 10 Sgr.
Tagesbillet für eine Person, auf 3 Tage gültig, wobei der Tag, an welchem das Fahrbillet gelöst ist, mitgerechnet wird . . . . 15 Sgr.
50 Pfund Gepäck pro Person frei.
Expeditionsbureau bei
Emil Siewerth in Schrimm.

Extrafahrt
zum Schützenfest nach Wien.
Auf Anregung des hiesigen Schützenvorstandes werden wir am 24. d. Mts. bei einer Betheiligung von 200 Personen einen Extrazug nach Wien arrangiren, bei welchem sich Schützen und Nichtschützen in Ohlau, Brieg, Oppeln, Kosel und Ratibor anschließen können.

Abfahrt von Breslau früh 5 Uhr, Rückfahrt nach Belieben innerhalb 4 Wochen mit den gewöhnlichen Personenzügen.

Fahrpreise:
Von **Breslau** nach **Wien** und zurück:
3. Kl. 8 Thlr., 2. Kl. 11 Thlr.,
von den Haltestationen verhältnißmäßig billiger.

Die Billets müssen bis 18. d. Mts. bei uns entnommen werden.

Programme zu dem Extrazuge sind bei uns gratis zu haben.

Breslau, den 17. Juli 1868.
Jos. Pohl & Co., Karlsstr. 30.

Breslauerstraße Nr. 38.
ist eine größere und eine kleinere Wohnung zu vermiethen.

Breitestr. 13. ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung **Gartenstraße Nr. 16.**, Parterre und Beletage, ist sofort oder zum 1. Oktober zu vermiethen.

6 Zimmer nebst Zubehör, event. auch Pferdestall, zu vermiethen vom 1. Oktober c. **kleine Gerberstraße Nr. 9.**

Große Gerberstraße Nr. 3.
sind 3 Zimmer nebst Zubehör im Parterre, 5 Zimmer nebst Zubehör im 1. Stock und 3 Zimmer nebst Zubehör im 2. Stock, vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Sandstraße 8.
sind große und Mittel-Wohnungen, wie auch Remisen zu vermiethen. Näheres Magazinstraße 1. bei
Rychlewski, Häuser-Administrator.

Schützenstraße 1. Parterre-Wohnungen und eine kleine zu vermiethen vom 1. Oktober.

Ein in der besten Gegend **Glogau's** belegener **Laden** nebst **Wohnung** ist zum 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres unter **C. A. G. & C., Glogau,** poste restante.

Tüchtige Acquisiteure
resp. Agenten werd. ges. für eine alte u. renomm. deutsche Leb.-Vers.-Gesellsch. Provis. bedeutend Offert. unt. Ang. v. Ref. a. d. Exped. dies. Zeit. s. ***X. Y. # 112.*** zu richten.

Zum 1. Oktober 1868 ist in **Ludom** 1) die Stelle eines **Torfmeisters** und 2) die Stelle eines **Försters** vakant. Reflektanten wollen sich an die Gutsverwaltung in Ludom wenden.

Ein **Wirthschaftsbeamter,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet unter bescheidenen Ansprüchen **sofort** Stellung in **Baranowo** bei **Rokietnica.**

Ein evangelischer Oekonom, der polnischen Sprache mächtig, findet als **Wirthschaftsschreiber** bald oder vom 1. September c. ab Stellung. Meldungen unter Adresse ***M. G.*** poste restante, **Raczkow** franko.

Wir suchen einen **Arbeiter,** unverheirathet.
Frenzel & Comp.

Ein junger Mann, Materialist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht eine seinen Leistungen entsprechende Stellung. Derselbe sieht nicht auf die Höhe des Salairs, als nur auf gute Behandlung. Gefällige Adressen erbittet man poste rest. **Bentschen** unter ***M. M. 13.***

Ein Administrator, noch in aktivem Dienst, in der Prov. Posen, der eine Herrschaft von mehreren Rittergütern und Vorwerken sequestrirt, sucht eine selbstständige Administration. Adressen erbeten in der Expedition dieser Zeitung sub **M. M. 8.**

Ein religiöser חזן und שוחט mit guten Zeugnissen versehen, der zur Prüfung bereit ist, sowohl mit Chor als auch ohne, sucht eine dauernde Stelle. **E. J. 40.** poste rest. **Posen.**

Den Herren Schulinspektoren und Lehrern
zur gefälligen Nachricht, daß die von der königl. Regierung zur Anschaffung empfohlenen
Winckelmann'schen Bildertafeln zum Anschauungs-Unterricht
stets aufgezogen vorräthig sind bei
Louis Streisand,
Buchhandlung in Grätz.

Da die Aufgabe unseres Vereins jetzt erfüllt ist und nachdem deshalb in unserer letzten Sitzung die Einstellung der weiteren Thätigkeit beschlossen worden, verfehlen wir nicht, über unser Wirken hiermit die folgende Rechenschaft abzulegen:

Die **Geld-Einnahme** bestand:

		Thlr.	Sgr.	Pf.
1)	aus den Beiträgen für Ostpreußen und Stadt Posen mit . . .	3932 Thlr.	6 Sgr.	8 Pf.
2)	aus den Beiträgen für Ostpreußen allein mit	2246	22	1
3)	aus den Beiträgen für die Stadt Posen allein	974	16	6
4)	aus dem Erlöse für verkaufte Speisemarken und Abgänge der Volksküche	848	23	3
	überhaupt	8002 Thlr.	8 Sgr.	6 Pf.

Hiervon waren bestimmungsgemäß zu verwenden:

für **Ostpreußen:**

		Thlr.	Sgr.	Pf.
a)	die Hälfte der Summe ad 1.	1966 Thlr.	3 Sgr.	4 Pf.
b)	die Summe ad 2.	2246	22	1
	überhaupt	4212 Thlr.	25 Sgr.	5

für die **Stadt Posen:**

		Thlr.	Sgr.	Pf.
a)	die Hälfte der Summe ad 1.	1966 Thlr.	3 Sgr.	4 Pf.
b)	die Summe ad 3.	974	16	6
c)	die Summe ad 4.	848	23	3
	überhaupt	3789 Thlr.	13 Sgr.	1 Pf.

Die für Ostpreußen bestimmten 4212 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. sind vollständig verausgabt worden, und zwar:

2050 Thlr. an das Hülfs-Komité zu Königsberg,
1900 „ an das Central-Komité zu Gumbinnen,
100 „ an das Special-Komité zu Eydtkuhnen,
100 „ an das Special-Komité zu Tilsit,
20 „ an zwei arme Familien zu Kutzen bei Kowahlen und zu Reimannsfelde bei Jodlauken,
42 „ 25 Sgr. 5 Pf. auf Schreiberlohn und Insertionsgebühren,
macht 4212 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf.

Von den für die Stadt Posen bestimmten 3789 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf. sind verausgabt worden:

1956 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf. für die Volksküche,
1155 „ 14 „ 6 „ zu Unterstützungen,
70 „ 17 „ 4 „ auf Unkosten für Errichtung der Volksküche, Herstellung der Speisemarken, Schreibhülfe, Zerkleinern geschenkten Holzes und Insertionsgebühren.
macht 3182 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf.

Die hiernach unverwendet gebliebenen 607 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. haben wir dem hiesigen Magistrate übergeben mit der Bitte, sie zu verwalten und Kapital und Zinsen bei außergewöhnlichen Nothständen nach Anhörung der städtischen Armendeputation für hiesige arme Einwohner zu verwenden.

In der vorerwähnten Volksküche, welche unter Aufsicht der Herren Armen-Deputationsmitglieder und Armen-Bezirksvorsteher, so wie unter persönlicher Leitung des städtischen Lazareth-Inspektors Herrn Toporski vom 1. Februar bis 10. April in Thätigkeit war, sind 48,471 Portionen kompakter Speisen vertheilt worden, zu denen verbraucht wurden: 1650 Pfd. Reis, 2208⅓ Pfd. Hirse, 2640 Pfd. Graupen, 1650 Pfd. Perlgraupen, 125⅝ Scheffel Erbsen, 8 Scheffel Linsen, 125 Scheffel Kartoffeln, 1105 Pfd. Schweinefleisch, 1650 Pfd. Rindfleisch, 237½ Pfd. Speck, 100 Pfd. Talg, 522½ Pfd. Butter, 1344 Pfd. Salz, 30 Pfd. Pfeffer, 23 Pfd. englisch Gewürz, 8 Pfd. Lorbeerblätter, 48 Quart Essig, 5 Scheffel 1¼ Metzen Zwiebeln. Die Herstellungskosten einer Portion betrugen 1 Sgr. 2,503 Pf. durchschnittlich, erforderten also, da der Preis der Portionsmarke auf 6 Pf. gestellt war, einen Zuschuß von 8,503 Pfennige pro Portion aus der Vereinskasse.

Die dem Verein zugegangenen Materialien und Viktualien, welche ebenso wie die Geldbeiträge regelmäßig und vollständig in den drei hiesigen Zeitungen veröffentlicht wurden, sind den Bestimmungen der Geber gemäß versandt oder verwendet worden.

Diesen unseren Bericht dürfen wir nicht schließen, ohne mit wiederholtem ergebenen Danke der Mildthätigkeit zu gedenken, mit welcher die Einwohnerschaft unserer Stadt ihre stets bereite Hülfe in der Noth hier von Neuem voll und reich gewährt hat, und wir können unsere Thätigkeit nicht einstellen, ohne den Männern der Bürgerschaft, den Organen der hiesigen städtischen Armen-Verwaltung und den Vertretern der hiesigen Tagespresse unsere ergebene und dankbare Anerkennung für die hingebende Förderung dieses Unterstützungswerkes auf das Wärmste auszusprechen.

Posen, den 1. Juli 1868.

Der Unterstützungsverein für Ostpreußen und die Stadt Posen.

v. Bärensprung. **v. Below.** **v. Chlebowski.** **Dockhorn.** **R. Harsey.**
Sam. Jaffé. **Bernh. Jaffé.** **Louis Jaffé** jun. **Jochmus.** **Kohleis,** Vorsitzender.
Mamroth, Schatzmeister. **Merkecker.** **Pilet.** **Rosenthal.** Dr. **Samter.** **Seligo,** Schriftführer.
R. Schmidt. Dr. **v. Swiderski.** **Wegner.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 19. Juli, Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. — Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 19. Juli, Vorm. 10½ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Goebel.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 19. Juli, Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier. — 9 Uhr, Predigt: Herr Prediger Herwig.
Freitag den 24. Juli, Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag den 19. Juli, Vorm. 10 Uhr: Herr Militair-Oberprediger Haendler.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag den 19. Juli, Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachm. 3 Uhr: Derselbe.
Mittwoch den 22. Juli, Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 9. bis 16. Juli:
getauft: 9 männliche, 8 weibliche Pers.,
gestorben: 7 männliche, 5 weibliche Pers.,
getraut: 5 Paar.

Im Tempel des Humanitäts-Vereins.
Sonnabend den 18. Juli c., Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst und Predigt des Herrn Rabbiners Dr. Landsberg.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Wilhelmine,** mit dem Brennerei-Inspektor Herrn **Carl Wiest** zu Schöneiche bei Guben, beehren wir uns allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Ottorowo, den 16. Juli 1868.
Woelbling und Frau, Posterpediteur.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Cäcilie** mit dem Kaufmann Herrn **Conrad Rosenstein** aus Berlin zeige Freunden und Bekannten hiermit an.
Posen, den 18. Juli 1858.
Wittwe **Röschen Jacoby.**

Die heute Morgen 4½ Uhr, unter Gottes gnädigem Beistande, erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau **Marie,** geb. **Skrzeczka,** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 17. Mai 1868.
Alwin Ziegler,
Königlicher Bank-Kassirer.

Heute Nacht 2½ Uhr starb unsere geliebte Frau, Mutter und Tochter **Friederike Fürst,** geb. **Löwy,** nach schweren Leiden im Alter von 36 Jahren.
Die Hinterbliebenen.

Gestern Mittag starb plötzlich **Siegismund Thayler.** Wir verlieren an ihm einen stets zuvorkommenden und liebenswürdigen jungen Mann, unser Fach einen seiner strebsamsten und begabtesten Schüler.
Das Geschäfts-Personal der **Reimannschen Apotheke.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verbindungen. Frhr. Alfred v. Schaezler in Pichl mit Frl. Laura v. Flotow in Kogel, Haupt-Steuer-Assistent Albert Lindemann in Halle mit Frl. Marie Just in Boragk.

Saison-Theater.
Freitag den 17. Juli, zum ersten Male: **Die Hochzeitsreise.** Lustspiel in 2 Akten von R. Benedix. — Hierauf auf vielseitiges Verlangen: **Recept gegen Schwiegermütter.** Lustspiel in 1 Akt von Ludwig.
Sonnabend den 18. Juli, zum ersten Male: **Farinelli.** Schauspiel mit Gesang in 3 Akten von W. Friedrich.

Volksgarten.
Freitag den 17. und Sonnabend den 18. Juli
CONCERT.
Kalospinthekromokrene,
Lebende Bilder.
Entrée 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr. Anfang 6½ Uhr.
Emil Tauber.

Lamberts Garten.
Sonnabend den 18. Juli
großes Konzert
(Streichmusik).
Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.
F. Wagener.

Schulzes Salon.
Sonnabend den 18. Juli großes **Abendbrot,** verbunden mit musikalischer Abendunterhaltung, wozu ergebenst einladet
H. Schulze.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 17. Juli 1868. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 16.,	v. 15.
Roggen, flau.			
Juli	56¾	58½	57
Herbst	50¼	50⅝	50⅝
Spiritus, flau.			
Juli	18¾	19	19⅙
Herbst	17¼	17½	17⅝
Rüböl, matter.			
Juli	9½	$9\frac{7}{12}$	$9\frac{7}{12}$
Herbst	$9\frac{5}{12}$	9½	$9\frac{13}{24}$

Fondsbörse: matt.		Not. v. 16,	v. 15.
Amerikaner	77⅜	77¼	77½
Staatsschuldsch. .	83¾	83⅜	83⅜
Neue Posener 4% Pfandbriefe . . .	85⅝	85½	85½
Russ. Banknoten .	82⅛	82⅛	82
Russ. Pr.-Anl., a.	111¼	111⅛	111⅛
do. do. n.	111⅜	111⅜	111⅛
Italiener	53⅞	54¼	54⅛

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 17. Juli 1868. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 16.
Weizen, fest.		
Juli	89½	87
Juli-August	85	84
Septbr.-Oktbr. . . .	76	75¾
Roggen, fest.		
Juli	59½	59
Juli-August	54½	53¾
Septbr.-Oktbr. . .	52	51½

		Not. v. 16.
Rüböl, still.		
Juli-August	9½	9½
Septbr.-Oktbr. . . .	9½	9½
Spiritus, matt.		
Juli	$18\frac{7}{12}$	18⅔
Juli-August	$18\frac{7}{12}$	18⅔
Septbr.-Oktbr. . . .	17½	17⅝

Börse zu Posen
am 17. Juli 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85⅝ Gd., do. Rentenbriefe 88⅞ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4½% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen 98⅞ Br., poln. Banknoten 81⅞ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 54½—¼, Juli-August 49¾, August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 48, Herbst 48, Oktbr.-Novbr. —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Juli 17⅝, August $17\frac{11}{12}$—⅚, Septbr. 17⅔, Oktbr. 16⅚—⅔, Novbr. —, Dezbr. —.

[Privatbericht.] **Wetter:** heiß. **Roggen:** geschäftslos, pr. Juli 54½ Br., 54¼ Gd., Juli-August 49¾ Br., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 48—47⅞ bz. u. Gd.

Spiritus: lustlos, pr. Juli 17⅝ bz. u. Br., August $17\frac{11}{12}$ Br., ⅚ Gd., September $17\frac{7}{12}$—⅔ bz., ⅚ Br., Oktbr. 16⅔ bz. u. Br.

Posener Marktbericht vom 17. Juli 1868.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	—	—	—	—	—	—
Ordinärer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwere Sorte . . .	2	10	—	2	12	—
Roggen, leichtere Sorte . . .	2	5	—	2	6	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	2	21	—	2	21	3
Winterraps	2	12	—	2	20	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	6	—	20	—
Butter 1 Faß zu 4 Berliner Quart .	2	—	—	2	5	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund .	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito .	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito .	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito .	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito .	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 16. Juli 1868. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000% nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

10. Juli 1868 . . . $19\frac{7}{12}$—½ Rt.
11. „ „ . . . $19\frac{5}{12}$ Rt.
13. „ „ . . . 19½ Rt.
14. „ „ . . . 19½—$\frac{7}{12}$ Rt.
15. „ „ . . . $19\frac{7}{12}$—⅔ Rt.
16. „ „ . . . $19\frac{7}{12}$ Rt.
} ohne Faß.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 16. Juli. **Wind:** OSO. **Barometer:** 28½. **Thermometer:** früh 24° +. **Witterung:** sehr schön.

Für Roggen verlief der heutige Markt fast geschäftslos. Während sich der Werth des laufenden Monats, um ca. 1½ Rt. gebessert hat, sind die Preise für die entfernteren Sichten kaum verändert. Für Lokowaare bleibt die Nachfrage unbedeutend; die gekündigten 10,000 Ctr. fanden nur theilweise Aufnahme. Kündigungspreis 58⅜ Rt.

Roggenmehl fast ganz geschäftslos. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 4¼ Rt.

Weizen in matter Haltung, Preise ohne Aenderung. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 72 Rt.

Hafer loko matt, Termine besser beachtet und etwas höher. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 31 Rt.

Rüböl wurde wenig umgesetzt. Preise haben sich schwach behauptet.

Von Spiritus mußen Abgeber ihre Forderungen heruntersetzen, um Kauflustige zu finden. Gekündigt 50,000 Quart. Kündigungspreis 19⅓ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 76-100 Rt. nach Qualität, abgel. Kündigungsscheine 70 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 71 a 73 Rt. bz., Juli-August 69½ a 70 bz., Septbr.-Oktbr. 66½ bz. u. Br., Nov.-Dezbr. 63½ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 55½ a 58 Rt. bz., per diesen Monat 58 a 57¾ a 58¾ a ½ Rt. bz., Juli-August 52½ a ¾ a ½ bz., August-Septbr. 51¼ bz., Septbr.-Oktbr. 51 a ¼ a 50⅞ a ¾ bz., Oktbr.-Novbr. 50 a 49½ bz., Novbr.-Dezbr. 49 bz. u. Br., April-Mai 48½ a 48 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—52 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—35½ Rt. nach Qualität, 32 a 34 bz., per diesen Monat 31 Rt. bz., Juli-August 29 nom., August-Sept. —, Septbr.-Oktbr. 28¼ bz., April-Mai 28½ bz. u. Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 52—62 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 69—76 Rt.

Rübsen, Winter- 68—75 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9¾ Rt., per diesen Monat $9\frac{7}{12}$ Rt. Br., Juli-August do, August-Sept. do., Septbr.-Oktbr. $9\frac{13}{24}$ a ½ bz., Oktbr.-Novbr. $9\frac{13}{24}$ a ½ bz., Novbr.-Dzbr. $9\frac{7}{12}$ Rt., Dezbr.-Januar 9⅔ a ⅝ a $\frac{7}{12}$ bz.

Leinöl loko 12⅓ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $19\frac{7}{12}$ Rt. bz., pr. diesen Monat 19⅙ a 19 Rt. bz. u. Gd., Juli-August do., August-Septbr. 19⅙ a $\frac{1}{12}$ bz. u. Br., 19 Gd., Septbr.-Oktbr. 17½ bz. u. Br., $\frac{5}{12}$ Gd, Oktbr.-Novbr. 16⅔ a ½ bz. u. Gd, $\frac{7}{12}$ Br., Dezbr.-Jan. —, April-Mai 16¾ a ⅔ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6¼—5⅞ Rt., Nr. 0. u. 1. 5¾—$5\frac{7}{12}$, Roggenmehl Nr. 0. 4½—4¼ Rt., Nr. 0. u. 1. $4\frac{1}{12}$—3⅚ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 4¼ Rt. Br., ⅕/₂₄ Gd., Juli-August $4\frac{1}{24}$ Br., 4 Gd., Septbr.-Oktbr. $3\frac{11}{12}$ a ⅞ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 3¾ Br., Novbr.-Dezbr. $3\frac{7}{12}$ Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7¼ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 7 Gd., Oktbr.-Novbr. 7⅙ a ¼ bz., Novbr.-Dezbr. 7⅓ a ⅜ Rt. bz.
(B. H. Z.)

Stettin, 16. Juli. [Amtlicher Bericht.] **Wetter:** schön. + 23° R. **Barometer:** 28. 3. **Wind:** O.

Weizen fester, p 2125 Pfd. gelber inländ. 88—95 Rt., bunter poln. 88—94 Rt., ungarischer geringer 62—67 Rt., besserer 68—72 Rt., feiner 77 bis 83 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juli 87 Rt. bz., 87½ Gd., Juli-August 84 bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 75½ Br.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko geringer 58 Rt. bz., 78/79pfd. 59—60 Rt., 80/81pfd. 61—61½ Rt. bz., 82/83pfd. bis 63 bz., pr. Juli 59, 58¾, 59 bz., Juli-August 54, 53¾, 54 bz., 53¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 51¼, ½ bz. u. Gd., 52 Br.

Gerste fester, p. 1750 Pfd. loko ungar. und mährische 46—48 Rt., feine 49—50½ Rt.

Hafer unverändert, p. 1300 Pfd. loko 34½—35½ Rt., 47/50pfd. pr. Juli-August 34½ Gd., Septbr.-Oktbr. 32 Br., 31 Gd.

Erbsen fest, loko p. 2250 Pfd. Futter- 60—62 Rt., Koch- fehlen.

Winterrübsen loko p. 1800 Pfd. 71—73 Rt., pr. Juli-August 73½ bz., August-Septbr. 73½ bz., Septbr.-Oktbr. 74 Rt. nom.

Winterraps loko 71—73 Rt. bz.

Rüböl stille, loko 9 7/12 Rt. Br., pr. Juli u. Juli-August 9½ Br., Septbr.-Oktbr. 9½ Br., Febr.-März 9 7/12 bz.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 19⅓, ¼ Rt. bz., pr. Juli-August 18⅔ nom., August-Septbr. 18⅔ Br., Sept.-Oktbr. 17½ Gd., Oktbr.-Novbr. 16⅔ Br.

Angemeldet: 50 Wspl. Roggen, 10,000 Quart Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 87 Rt., Roggen 59 Rt., Rüböl 9½ Rt., Spiritus 18⅔ Rt.

Petroleum loko 7 Rt. Br., schwimmend 6⅞ Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 7 bz., Novbr.-Dezbr. 7 1/12 bz., 7 Gd.

Cocusnußöl, Ceylon 17 19/24 Rt. bz., 17⅞ gef. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 16. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Juli 53 Gd., Juli-August 50—50¼ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 49—49¼ bz., Oktbr.-Novbr. 47½ Gd., Novbr.-Dezbr. 46½ Gd., April-Mai 47 Br.

Weizen pr. Juli 83½ Br.

Gerste pr. Juli 53½ Br.

Hafer pr. Juli 48 Br., Septbr.-Oktbr. u. Nov.-Dez. 43 bz.

Raps pr. Juli 80 Gd.

Rüböl wenig verändert, loko 9 5/12 Br., pr. Juli, Juli-August u. August-Septbr. 9 5/12 Br., Septbr.-Oktbr., Oktbr.-Novbr., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 9 5/12 bz.

Spiritus fest, loko 18½ Br., **18¼ Gd.,** pr. Juli und Juli-August 18¼ Gd., August-Septbr. 18⅓ bz., Septbr.-Oktbr. 16⅔ bz. u. Gd., 17 Br., Oktbr.-Nov. 16 bz. u. Gd.

Zink 6⅓ Rt., specielle Marken 6 5/12 W. H. 6 Rt. 15 Sgr. nom. Preise.

Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 16. Juli. Weizen 80—90 Rt., Roggen 57½—60 R., Gerste 47—50 Rt., Hafer 32½—34 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare nicht gehandelt, Termine fest. Juli, Juli-August 19⅔, August-Sept. 19⅔, Septbr.-Oktbr. 18½ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart. — Rübenspiritus fest. Loko 19 1/12 Rt., pr. Juli 19 Rt. bz. (Mgdb. Ztg.)

Bromberg, 16. Juli. Wind: NO. Witterung: schwül. Morgens 16° Wärme. Mittags 24° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 78—80 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 81—84 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. höher.

Roggen 118—123pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 52—52 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 50—52 Thlr., Futtererbsen 47—48 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen 65—66 Thlr. pr. 1850 Pfd.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, 16. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Weizen geschäftslos, bunter 600, hellbunter 660 Fl. Roggen stille, loko 434 Fl. Große Gerste 324 Fl. Bunter Rübsen zu vollen Preisen.

Köln, 16. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Heißes Wetter. Weizen fester, loko 8, 15, pr. Juli 7, 5, Novbr. 6, 18½. Roggen unverändert, loko 6, pr. Juli 5, 8, Novbr. 5, 6. Rüböl matt, loko 11 3/10, pr. Oktbr. 10 17/20. Leinöl loko 12. Spiritus loko 22½.

Hamburg, 16. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen matt, Roggen behauptet. Weizen pr. Juli 5400 Pfd. netto 129 Bankothaler Br., 123 Gd., pr. Juli-August 127 Br. u. Gd., pr. Herbst 123 Br. und Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 100 Br., 98 Gd., Juli-August 90 Br., 89 Gd., pr. Herbst 86 Br., 85 Gd. Hafer stille. Rüböl fest, loko 20, pr. Oktober 20⅜. Spiritus fest. Kaffee ruhig. Zink leblos. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 16. Juli. Petroleum, Standard white loko 6 1/24.

Liverpool (via Haag), 16. Juli, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8—10,000 Ballen Umsatz. Stationär.

Middl. Orleans 11⅛, middl. amerikanische 11⅛, fair Dhollerah 8⅞, middling fair Dhollerah 8¼, fair Bengal 8, new Oomra 9¼, Pernam 11, Smyrna 9¼.

Liverpool, 16. Juli. (Schlußbericht.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 1500 Ballen. Preise ⅛ niedriger. matte Haltung.

Paris, 16. Juli, Nachmittags. Rüböl pr. Juli 84, 00, Septbr.-Dezbr. 83, 50, ruhig. Mehl pr. Juli 84, 00, Septbr.-Dezbr. 66, 75, fest. Spiritus pr. Juli 72, 00. — Wetter veränderlich.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
16. Juli	Nachm. 2	27" 11''' 57	+20°4	NO 3	heiter.
16. "	Abnds. 10	27" 11''' 75	+13°2	O 0	heiter.
17. "	Morg. 6	27" 0''' 06	+13°7	O 1	heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 16. Juli 1868 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß — Zoll.
" " 17. " " " " " 2 " 3 "

Telegramme.

Wien, 17. Juli. Die „Presse" meldet: Die von der Opposition der ungarischen Wehrkommission erhobenen Schwierigkeiten wegen des Wehrgesetzes sind beseitigt. Die Annahme des Gesetzes in der Regierungsfassung ist gesichert.

Washington, 17. Juli. Der Senat nahm eine Bill an, welche die Regierung autorisirt, Bonds zu emittiren. Dieselben sind steuerfrei, ausgenommen von Einkommensteuer. Zweck der Emittirung ist die fakultative Alpari-Einlösung der zinstragenden Schuldscheine, mit Ausnahme der fünfprozentigen Bonds und der dreiprocentigen Certifikate. Die Bonds sind einlösbar in Goldwährung nach 20, 30 und 40 Jahren, verzinslich mit fünf Procent. Die vierprocentigen werden ebenfalls in Goldwährung eingelöst.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 16. Juli 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96¼ G
Staats-Anl. v. 1859	5	103⅜ bz
do. 1854, 55, A.	4½	96 bz
do. 1857	4½	96 bz
do. 1859	4½	96 bz
do. 1856	4½	96 G
do. 1864	4½	96 bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	96 bz
do. 1850,52 conv.	4	88½ bz
do. 1853	4	88½ bz
do. 1862	4	88½ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	118½ G
Staatsschuldscheine	3½	83⅜ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	54¼ G
Kur- u. Neum. Schld	3½	82 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	103⅜ bz
do. do.	4½	97 bz
do. do.	3½	77⅞ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101¼ bz
Pfandbriefe:		
Kur- u. Neum.	3½	78¼ bz
do. do.	4	85¾ bz
Ostpreußische	3½	78¼ G
do.	4	84⅜ G
do.	4½	91⅜ bz
Pommersche	3½	76⅛ bz
do.	4	85¼ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85⅜ bz
Sächsische	4	83⅞ bz
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76¼ B
do.	4	83¾ bz
do. neue	4	82⅞ bz
do.	4½	91⅛ G
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neum.	4	90⅛ G
Pommersche	4	90⅜ B
Posensche	4	88¾ G
Preußische	4	88⅝ B
Rhein.-Westf.	4	91 B
Sächsische	4	91 bz
Schlesische	4	91⅛ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52¼ G
do. National-Anl.	5	57¼ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	70¾ G
do. 100 fl. Kred. L.	—	80¾ bz
do. 5pCt. L. (1860)	5	78¾-79 bz ult 78¾
do. Pr.-Sch. v. 64	—	58¼-59¾ bz [-⅞ bz
do. Silb.-Anl. v. 64	5	62¾ G
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	88 G
Ital. Anleihe	5	54¼ bz ult. 54⅛-
Rumän. Anleihe	8	80 bz [¼ bz
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	69 B
do. 6. do.	5	79½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	85¼ G
N. russ.-engl. Anl.	3	54 G
do. v. J. 1862	5	85¼ bz
do. 1864 engl. St.	5	90 etw bz
do. 1864 holl. St.	5	87 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	111½ bz
do. neue Em. v. 1866	5	111⅜ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	90 G
" holl. "	5	86 G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	83½ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	66¾ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ G kl 66½ [bz
do. Cert. A. 300 fl.	5	92⅛ bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	63 bz G
do. Part.-O. 500 fl.	4	98⅞ etw bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	55¾ bz
Amerik. Anleihe	6	77⅜ bz ult. 77½-
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94¾ G [-¼ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	29¾ bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100¼ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102⅜ bz
do. 4½% St.A. v. 59	4½	96¾ G
Braunschw. Anl.	5	101 G
Dessauer Präm.-A.	3½	94½ B
Lübecker do.	3½	47¾ etw bz
Sächsische Anl.	5	106¾ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	90 B
Berl. Kass.-Verein	4	159¾ B
Berl. Handels-Ges.	4	119½ G
Braunschw. Bank	4	106½ G
Bremer Bank	4	114 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	73 etw bz G
Danziger Priv.-Bk.	4	107 G
Darmstädter Kred.	4	99½ bz B
do. Zettel-Bank.	4	97¼ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2 Pst bz
Disk.-Kommand.	4	117¼ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	22⅜ bz G
Geraer Bank	4	96½ B
Gwrbk. H. Schuster	4	102½ bz G
Gothaer Priv.-Bk.	4	94¼ G
Hannoversche Bank	4	83 B
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	105⅝ Pst bz G
Luxemburger Bank.	4	98⅜ etw bz
Magdeb. Privatb.	4	93½ G
Meininger Kreditb.	4	99½ bz
Moldau Land.-Bk.	4	21½ G vll 68 B
Norddeutsche Bank	4	124¼ B
Oestr. Kreditbank	5	95½-97 bz ult. do.
Pomm. Ritterbank	4	86 etw bz G
Posener Prov.-Bk.	4½	102½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	154¼ B
Rostocker Bank	4	114 B
Sächsische Bank	4	115 G
Schles. Bankverein	4	116⅜ bz G
Thüringer Bank	4	70 bz G
Vereinsbank Hamb.	4	111¾ B
Weimar. Bank	4	87½ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107 G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84 G
do. II. Em.	4	83 B
do. III. Em.	4½	90 B
Aachen-Mastricht	4½	77 G
do. II. Em.	5	84½ B
do. III. Em.	5	82¾ G
Bergisch-Märkische	4½	94½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	93½ G
III. Ser. 3½ v St.g.	3½	78 bz
do. Lit. B.	3½	78 bz
do. IV. Ser.	4½	92½ G
do. V. Ser.	4½	91¼ bz
do. VI. Ser.	4½	88¾ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	83½ G
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83 G
do. II. Ser.	4½	90¼ G
do. (Nordbahn)	5	99½ bz
Berlin-Anhalt	4	91¼ G
do.	4½	97 B
do. Lit. B.	4½	95 bz
Berlin-Görlitzer	5	101 B
Berlin-Hamburg	4	91 G
do. II. Em.	4	90½ G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	88¼ bz
do. Lit. C.	4	85¼ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83¾ G
do. III. Em.	4	83 bz G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	94½ G
do. VI. Ser. do.	4	83 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	91¼ G
Cöln-Crefeld	4½	91¼ G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	98½ B
do. II Em.	5	102 etw bz B
do.	4	85½ B
do. III. Em.	4	83 G
do.	4½	93½ B
do. IV. Em.	4	83¾ bz
do. V. Em.	4	83 bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	83¼ G
do. III. Em.	4½	90½ B
do. IV. Em.	4½	89⅜ bz
Lemberg-Czernowitz	5	69 bz n. 72½ bz
Galiz. Carl-Ludwb.	5	85 bz B n. 81
Magdeb.-Halberst.	4½	96½ B [G
do. do. 1865	4½	95 B
do. Wittenb.	3	69½ B
do. Wittenb.	4½	96 bz B
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	77¾ B
do. Kozl.-Wor. do.	5	78⅜ bz
do. Kursk-Kiew do	5	77¾ bz
do. Mosko-Rjäs. do.	5	87 bz
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	81½ bz
do. Schuja-Ivan.	5	76¼ bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	76 B kl 77
Niederschles.-Märk.	4	87¾ G [G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	84½ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	87¾ G
do. conv. III. Ser.	4	83¾ G
do. IV. Ser.	4½	95 B
Niederschl. Zweigb.	5	99½ B
Oberschles. Lit. A.	4	86⅛ G
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	86 G
do. Lit. D.	4	86 G
do. Lit. E.	3½	77¾ G
do. Lit. F.	4½	93⅜ G
do. Lit. G.	4½	91¾ G
Oestr.-Französ. St.	3	267½ bz n. 259 bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	217½ bz
do. Lomb. Bons	6	95 bz
do. do. fällig 1875	6	92½ G
do. do. fällig 1876	6	91¼ B
do. do. fäll. 1877/8	6	89¾ bz
Ostpreuß. Südbahn	5	93½ B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	85½ G
do. v. Staat garant.	3½	79½ G
do. III. v 1858 u. 60	4½	90¾ G
do. 1862 u. 1864	4½	90¾ G 65r
do. v. Staat garant.	4½	97½ G [—
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	93 etw bz
do. II. Em.	4½	93 etw bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	89⅜ G
Schleswig	4½	91 G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	92½ G
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	88 G
do. II. Ser.	4½	96½ G
do. III. Ser.	4	87¾ B
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34 bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	85 G
Altona-Kieler	4	114¾ B
Amsterdm-Rotterd.	4	101 bz
Bergisch-Märkische	4	135 bz
Berlin-Anhalt	4	203½ bz G
Berlin-Görlitz	4	77¼ etw bz
do. Stammprior.	5	95 bz
Berlin-Hamburg	4	174 G
Berl-Potsd-Magd.	4	193¾ bz
Berlin-Stettin	4	133½ bz
Böhm. Westbahn	5	69½ bz ult. —
Bresl.-Schw.-Frb.	4	118½ G
Brieg-Neiße	4	95½ G
Cöln-Minden	4	130¾ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	105 bz B
do. Stammprior.	4½	103¼ bz
do. do.	5	104 bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	93¾ bz G ult.—
Löbau-Zittau	4	50 bz G excl. D.
Ludwigshaf.-Bexb.	4	157½ G
Märkisch-Posen	4	70 B
do. Prior.-St.	5	89¼ etw bz B
Magdeb.-Halberst.	4	161½ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	72¾ bz [G
Magdeb.-Leipzig	4	218½ G n. 203½
do. do. Lit. B.	4	91 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134¾ bz
Mecklenburger	4	72 bz
Münster-Hammer	4	90 B
Niederschl.-Märk.	4	89 B
Niederschl. Zweigb.	4	77¾ B
Nordb. Frd.-Wilh.	5	
Nordh.-Erf. gar.	4	79½ B
do. St.-Pr.	5	93½ G
Oberhess. v. St. gar.	3½	74 B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	189¾ bz
do. Lit. B.	3½	169¾ bz [ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	153-53¼-53 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	108¾ bz ult. 108½
Oppeln-Tarnowitz	5	82⅜ bz [-¾ bz
Ostpr. Südbahn	4	38¼ G
do. St.-Prior.	5	76 B
Rechte Oder-Uferb.	5	83 bz
do. do. St.-Pr.	5	93 bz
Rheinische	4	118⅞ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	83¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	32¼-31½ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	84⅜ bz
Stargard-Posen	4½	95 B
Thüringer	4	141 etw bz
do. 40%	5	124¾ etw bz
do. B. gar.	4	82 etw bz B
Warschau-Bromb.	4	55¾ bz
do. Terespol	5	76 B
do. Wiener	5	59⅞ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ G
Gold-Kronen	—	9. 11¼ G
Louisd'or	—	111⅞ G
Sovereigns	—	6. 23½ G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466¾ bz
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	89¼ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82⅛ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	159½ G
Berl. Eis.-Bedarf	—	143½ bz
Hörder Hütten-Ver.	—	111½ B
Minerva	—	39 bz B
Concordia in Köln	—	397 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 16. Juli.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	142⅞ G
do. 2M.	2½	142⅜ G
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	150⅞ bz
do. 2M.	2½	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3M	2	6 23⅜ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	89½ bz
do. do. 2M.	4	88⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3W.	6½	91 bz
do. do. 3M.	6½	90¼ G
Brem. 100 Tlr. 8T.	3½	111⅜ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	81⅜ G

Wiewohl von Paris wenig feste Kurse gemeldet wurden, so war die heutige Börse, vielleicht im Vertrauen, daß Wien seine Unterstützung nicht versagen würde, doch in sehr günstiger, für einige Valeurs sogar animirter Haltung. Die beträchtlichsten Umsätze fanden in Lombarden und nach Eintreffen der Wiener Notirungen in Kredit statt, letztere hoben sich um 2 pCt. Auch östr. Fonds, so wie Türken und Italiener erfreuten sich der größten Nachfrage, dagegen büßten Amerikaner am Kurse ein. Schwere Eisenbahnen blieben ohne Abgeber, so daß sich deren Preise trotz geringer Umsätze etwas besserten. Von leichten nahmen wiederum Rhein-Nahebahn die Spitze, mußten jedoch, durch Realisasationen gedrückt, im Verlaufe des Geschäfts ihren Kurs ermäßigen. Russen fest, aber ohne Leben. Wechsel still und niedriger, preußische Fonds fest.

Breslau, 16. Juli. Börse in sehr fester Halltung. Prämien waren lebhaft gefragt. Minerva in gutem Verkehr und steigend.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 39¼-½-38¾ bz. u. B. Schlesische Bank 116 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 96 G. Oberschlesische Prioritäten 78 B. do. do. 86¼ B. do. Lit. F. 93½ G. do. Lit. G. 91¾ bz. u. B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 92¾ B. Märkisch-Posener 89 G. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 117½ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 189¾ bz. u. B. do. Lit. B 170 G. Oppeln-Tarnowitz 83-82½-¾ bz. u. B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 83½-82¾ bz. Kosel-Oderberg 105¼ bz. Amerikaner 77½ bz. u. B. Italienische Anleihe 54½ bz. u. G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 16. Juli, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Kreditaktien 226, 1860er Loose 79⅛, steuerfreie Anleihe 53⅜. Fest.

Frankfurt a. M., 16. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Türken 40. Oestreichische Spekulations-Papiere höher.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 119¼. Pariser Wechsel 94⅞. Wiener Wechsel 103⅞. 5% östr. Anleihe von 1859 63⅞. Oestr. National-Anlehen 55⅛. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 53⅜. 4½% Metalliques 45. Finnländ. Anleihe 80½. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 76⅝. Oestreich. Bankantheile 780. Oestr. Kreditaktien 227. Darmstädter Bankaktien 247. Alsenzbahn 85. Oberhessische 73⅞. Lombarden 191. Rheinische Eisenbahn 119⅞. Rhein-Nahebahn 38. Meininger Kreditaktien 99. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 267½. Oestr. Elisabethbahn 140. Böhmische Westbahn 70½. Ludwigshafen-Bexbach 158½. Hessische Ludwigsbahn 135. Darmst. Zettelbank 242 B. Kurhessische Loose 54¼. Bayerische Prämienanl. 103. Neue Badische Prämienanl. 101¼. Badische Loose 52½ B. 1854er Loose 68¾. 1860er Loose 79½. 1864er Loose 102¼. Russ. Bodenkredit 84.

Frankfurt a. M., 16. Juli, Abends. Effekten-Societät. Sehr fest. Amerikaner 77 9/16, Kreditaktien 226¾, steuerfreie Anleihe 53½, 1860er Loose 79⅜, 1864er Loose 103, National-Anleihe 55¼, 5% Anleihe de 1859 64, Staatsbahn 267½, Bayersche Prämienanleihe 103¼, Badische Prämienanl. 101, Türken 40¼.

Hamburg, 16. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Hausse.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 88. Nationalanleihe 57. Oestreichische Kreditaktien 96. Oestreich. 1860er Loose 78½. Staatsbahn 566. Lombarden 402½. Italienische Rente 53⅜. Vereinsbank 112. Norddeutsche Bank 125¼. Rheinische Bahn 117⅞. Nordbahn —. Altona-Kiel 113½. Finnl. Anleihe 80. 1864er russ. Prämienanleihe —. 1866er russ. Prämienanleihe 105½. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 70. Disconto 2%.

Wien, 16. Juli. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fest.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 60, 50. 5% Metalliques 59, 30. 1854er Loose 79, 75. Bankaktien 747, 00. Nordbahn 191, 00. National-Anlehen 64, 20. Kreditaktien 217, 20. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 257, 00. Galizier 210, 00. Czernowitzer 185, 50. London 114, 00. Hamburg 84, 00. Paris 45, 25. Frankfurt 95, 25. Amsterdam —, —. Böhm. Westbahn 155, 00. Kreditloose 135, 00. 1860er Loose 89, 20. Lombard. Eisenbahn 183, 50. 1864er Loose 99, 40. Silber-Anleihe 69, 25. Anglo-Austrian-Bank 150, 00. Napoleonsd'or 9, 07. Dukaten 5, 38. Silberkupons 111, 60.

Wien, 16. Juli, Abends. [Abendbörse.] Sehr fest. Kreditaktien 217, 80, Staatsbahn 257, 30, 1860er Loose 89, 50, 1864er Loose 99, 10, Galizier 210, 00, Lombarden 183, 70, Napoleonsd'or 9, 08.

London, 16. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 94 11/16. 1% Spanier 35 15/16. Ital. 5% Rente 53¼. Lombarden 16½. Mexikaner 15¾. 5% Russen de 1822 87½. 5% Russen de 1862 86½. Silber 60⅜. Türkische Anleihe de 1865 41. 8% rumänische Anleihe 78. 6% Verein. St. pr. 1882 72 9/16.

London, 16. Juli, Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 24,876,360 (Zunahme 153630), Baarvorrath 22,186,535 (Abnahme 365,007), Notenreserve 11,089,640 (Abnahme 576,090) Pfd. St.

In die Bank von England sind heute 175,000 Pfd. Sterl. geflossen.

Paris, 15. Juli, Abends. Die neue egyptische Anleihe macht ½ à ⅝ % Prämie.

Auf dem Boulevard wurde die Rente zu 70, 27½ gehandelt.

Paris, 16. Juli, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 70, 27½, Italienische Rente 53, 65, Lombarden 402, 50, Staatsbahn 563, 75, Amerikaner 81⅞. Unbelebt.

Paris, 16. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Pr. Liquidation schlossen Italienische Rente 53, 20, Staatsbahn 565, 00, Kredit mobilier 282, 50, Lombarden 403, 75.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 12½. Italienische 5% Rente 53, 25. Oestr. St.-Eisenbahnaktien 565, 00. do. ältere Prioritäten —. do. neuere Prioritäten —. Kredit-Mobilier-Aktien 281, 25. Lomb. Eisenbahnaktien 403, 75. do. Prior. —. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 82.

Paris, 16. Juli, Nachmittags. [Bankausweis.] Vermehrt: Notenumlauf um 11⅓, Guthaben des Staatsschatzes um 2 Millionen Frs. Vermindert: Baarvorrath um ½, Portefeuille um 17, laufende Rechnungen der Privaten um 24½ Millionen Frcs. Vorschüsse auf Werthpapiere sind unverändert geblieben.

Amsterdam, 16. Juli, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Fest.

5% Metalliques Lit. B. 62⅜. 5% Metalliques 49⅜. 2½% Metalliques 24⅜. Oestr. National-Anleihe 53½. Oestreich. 1860er Loose 468. Oestr. 1864er Loose 102½. Silberanl. 58½. 5% östr. steuerfreie Anl. 50. Russisch-engl. Anl. von 1862 83¾. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 64⅞. 5% Russen VI. Stieglitz 75. 5% Russen de 1864 88⅜. Russ. Prämien-Anl. von 1864 210. Russ. Prämien-Anl. von 1866 212. Russische Eisenbahn 197. 6% Ver. St. pro 1882 76½.

Petersburger Wechsel 1, 56½. Wiener Wechsel 102.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.